

# unizeit



Backstage	Seite 3
Blickpunkt Bachelor	Seite 4/5
Berufener Blogger	Seite 7

»Die Kriminalität der Spätaussiedler in Schleswig-Holstein ist insgesamt nicht höher, sondern niedriger als die der einheimischen Bevölkerung.«

Professor Heribert Ostendorf, Forschungsstelle für Jugendstrafrecht und Kriminalprävention Seite 2

»Wenn Frauen, die später vielleicht einmal Kinder bekommen wollen, dreifache Brustwarzen-Piercings haben, dann finde ich das schon bedenklich.«

Professor Ulrich Mrowietz, Klinik für Dermatologie Seite 8

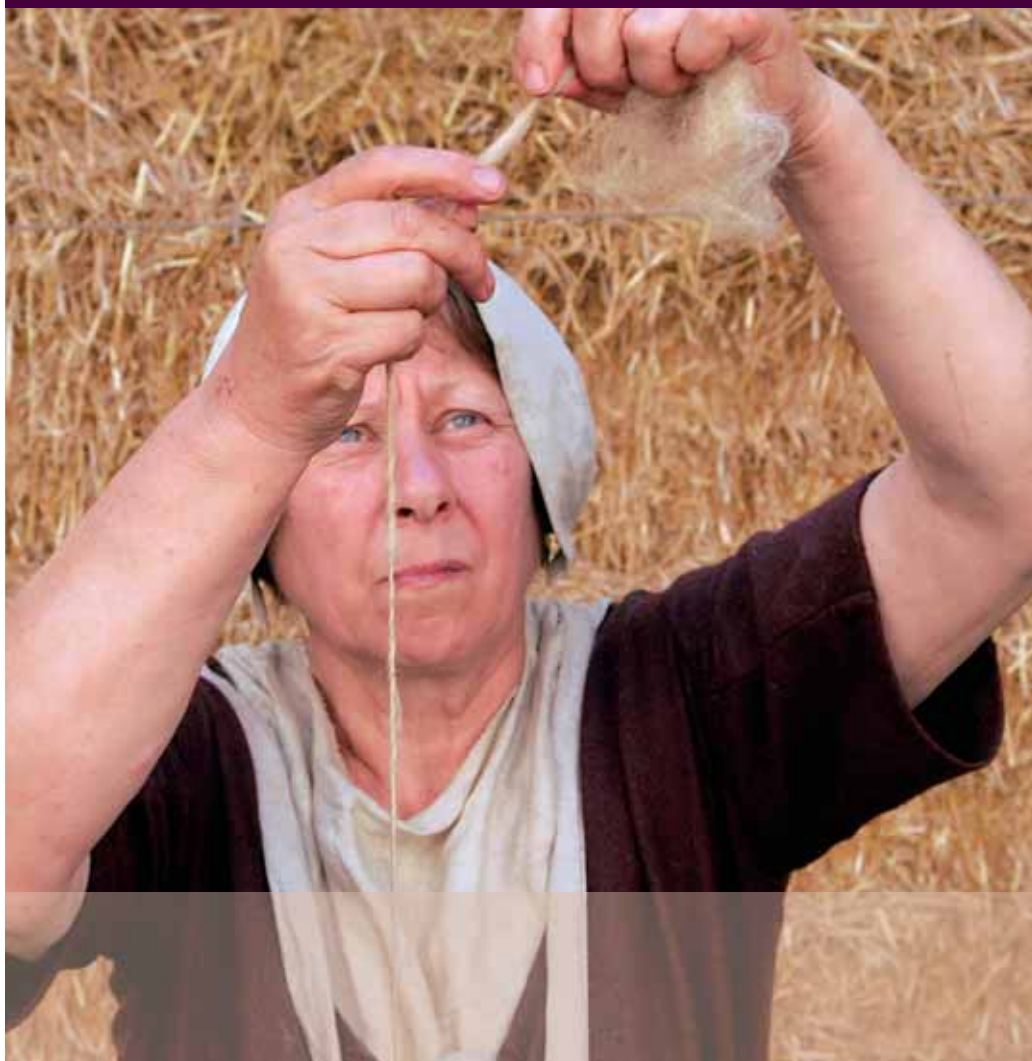
## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Kieler Universität heißt die Mitglieder der Max-Planck-Gesellschaft, die ihre Jahresversammlung 2007 nach Kiel gelegt hat, herzlich willkommen. Kiel bietet sich als Tagungsort an, wurde doch Max Planck in der Küterstraße 17 in Kiel geboren. Während das Programm der Jahresversammlung insgesamt speziell auf die Mitglieder der Gesellschaft ausgerichtet ist, bringt ein Festvortrag im Uni-Audimax die Gäste der Tagung, die Bürger der Stadt und die Universitätsangehörigen zusammen. Das Thema des Vortrags am 27. Juni: »Altern: Herausforderung für Körper und Geist«. »Max-Planck« heißt für viele Wissenschaftler an deutschen Unis immer noch das Zauberwort: In gut ausgestatteten Labors und Bibliotheken können die Forscher dort in den Instituten in Ruhe arbeiten, ohne von dem hochschulpolitischen Hickhack aufgefressen zu werden, dem die deutschen Universitäten seit Jahrzehnten ausgeliefert sind. Die besondere Philosophie dieses Vereins zur Förderung der Wissenschaften bedeutet eine größtmögliche Selbstständigkeit der Institutsdirektoren und Forschergruppenleiter: Man sucht für die 78 Forschungsinstitute weltweit die Allerbesten als Direktoren und lässt ihnen dann weitgehend freie Hand. Äußerst selten gelingt es den Universitäten, wie jüngst unserer Alma Mater, renommierte Wissenschaftler zu halten, die ein Angebot als Direktor eines Max-Planck-Institutes in der Tasche haben. Die Max-Planck-Gesellschaft finanziert sich aus öffentlichen Mitteln, und der deutsche Nachwuchs für die berühmte Großforschungsgesellschaft kommt von unseren Universitäten – und das in allen Altersgruppen und auf allen hierarchischen Ebenen. Man tut also gut daran, sich gemeinsam für eine exzellente wissenschaftliche Ausbildung in unserem Land zu engagieren. Viele Max-Planck-Direktoren sind bereits in der Lehre tätig, so beispielsweise die Direktoren des Max-Planck-Instituts in Plön, die an der Kieler Universität unterrichten. Die in gemeinsamen Lehr- und Forschungsprojekten allenthalben geübte Kooperation möge künftig ausstrahlen auf gemeinsame Initiativen zur Verbesserung der Lehre sowie gemeinsame Projekte der Wissenschaftsvermittlung. Die Wissenschaft in unserem Land braucht Kooperationen auf allen Ebenen, in der Forschung und für die Lehre!

Professor Dr. Thomas Bauer  
Rektor

## Stoff für helle Köpfe



Manchmal sind es nur zwei Stückchen Stoff, die der Fachwelt erhebliche Rätsel bereiten, aber dann erhellende Erkenntnisse preisgeben. In neuer Intensität soll dieser Weg bald in einer Graduiertenschule der Kieler Uni besritten werden.

Die Landesuniversität plant, eine Graduiertenschule im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes einzurichten. Damit entstehen Strukturen und Bedingungen, die die Arbeit von Doktoranden wesentlich erleichtern. »Entwicklung menschlicher Gesellschaften in Landschaften« heißt das Thema dieser Schule, die sich in neuer Breite und mit einer Vielfalt an technischen Möglichkeiten dem ureigenen Geschäft der Archäologie widmen soll: von kleinsten Überbleibseln zu Aussagen über Epochen zu gelangen, die so weit zurückliegen, dass es keinerlei schriftliche Überlieferungen gibt. Und insofern können auch zwei Stückchen Stoff erhebliche Bedeutung erlangen. Claus von Carnap-Bornheim, Professor an der Universität Kiel und zugleich Direktor des Archäologischen Landesmuseums auf Schloss Gottorf, denkt dabei beispielsweise an zwei zirka tausend Jahre alte Textilien. Beide stammen aus Haithabu, dem frühmittelalterlichen Handelsplatz an der Schlei. Das eine ist rau und grob, das zweite dagegen vergleichsweise fein und weich. »Woher kommt dieser Unterschied, und was bedeutet er eigentlich?«, mögen sich die Forscher fragen. Dann können sie erfreut auf eine umfangreiche Infrastruktur innerhalb der Graduiertenschule zurückgreifen. Dort wirken neben Archäologen auch Experten für DNA-Analyse mit. Und die könnten vielleicht herausfinden, dass in dem kratzigen Textil Wolle von ein und derselben Schafrasse steckt, die dazu noch in der unmittelbaren Umgebung der

durch den Zukauf ausgewählter Materialien zu schmeicheln. So führt der Weg vom Textil über Landschafts- und Ressourcennutzung zu wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Genau das ist es, was nach Überzeugung von Professor Johannes Müller, Direktor des Instituts für Ur- und Frühgeschichte, die Vorzüge dieses Teils der Graduiertenschule ausmacht: »Hier in Kiel gibt es ein Forschungspotenzial auf diesem Gebiet, das seinesgleichen sucht. Es lebt von der Verbindung zwischen Natur- und Kulturwissenschaften.« Müller, der dieses Kind der jüngsten Qualitätsoffensive an der Universität Kiel als Koordinator wesentlich mitgeprägt hat, erhofft sich von dem wissenschaftlichen Netzwerk, das von Klimaforschung und Ökologie über Alterswissenschaften, Archäologie und Kunstgeschichte bis zur isotopebasierten Altersbestimmung reicht, erhebliche Wirkung auf die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die im Oktober über den Zuschlag für die Anträge auf Graduiertenschulen entscheiden will. Insgesamt sind es mehr als 25 Lehrstühle der Universität Kiel, die sich zu dieser Initiative zusammengeschlossen haben. Sollte sich der gewünschte Erfolg einstellen, gäbe es an Arbeitsfeldern und Perspektiven jedenfalls keinen Mangel. In den Magazinen von Schloss Gottorf lagern allein vier bis fünf Millionen Knochenreste, deren interdisziplinäre Auswertung kaum schätzbare Erkenntnispotenziale birgt. Als Bindeglied zwischen Hochschule und außeruniversitärem Bereich kann Schloss Gottorf beziehungsweise Haithabu zudem laut Claus von Carnap-Bornheim nicht nur seine internationale Forschungskompetenz einbringen. Den Doktoranden könne außerdem ein »sehr konkretes Bild zur außeruniversitären Arbeit im Bereich Archäologie vermittelt«

Fernsehserien, wie hier »Abenteuer Mittelalter«, spiegeln das gesellschaftliche Interesse an der Vergangenheit wider, das auch die Wissenschaft antreibt. Die geht jedoch inhaltlich und methodisch in die Tiefe. Foto: doc.station GmbH

und damit ein viel breiteres Spektrum möglicher Berufe erschlossen werden, sagt der Professor, für den die Graduiertenschule »ein wunderbarer neuer Baustein« ist. »Schloss Gottorf dient uns als konkreter Einsatzort im Land. National und international werden die Graduierten in zahlreichen Projekten mit den 25 Initiatoren gemeinsam forschen. Dabei ist das Fach Archäologie das Bindeglied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften«, erläutert Müller. Mehr als zentral sind die Initiatoren unter diesen Bedingungen, dass das Ziel, mit der Graduiertenschule »Entwicklung menschlicher Gesellschaften in Landschaften« talentierten Wissenschaftsnachwuchs aus vielen Ländern anzulocken, kein frommer Wunsch bleiben wird. Schließlich soll das Projekt auch unter diesem Aspekt zeigen, wie bereichernd Vielfalt sein kann. mag

Fundstelle gehalten wurde. Das weiche Stück Stoff dagegen könnte in diesem konstruierten Fall Haare mehrerer Tiere enthalten, die – so die Arbeitshypothese – von unterschiedlichen Standorten stammen. Diese Tiere – das ergeben die Recherchen der gleichfalls im Boot der Graduiertenschule rudern den Fachleute für Isotopenanalyse – grasten dereinst auf Wiesen weit abgelegenen von der späteren Fundstelle des Textils. Es kann also gefragt und untersucht werden, ob das erste Textil einem einfachen Bauern zuzuschreiben ist, der sich weitgehend selbst versorgte, das zweite jedoch einem begüterten Zeitgenossen, der es sich leisten konnte, seiner Haut

### Graduiertenschule

Ein Haus mit Dach und allem Drum und Dran ist die Graduiertenschule noch nicht. Doch bereits ein Refugium, in dem überdurchschnittliche Studienabsolventen unter ebenso überdurchschnittlichen Bedingungen an ihrer Promotion arbeiten können. Gewissermaßen das gedachte Dach bildet dabei die Interdisziplinarität. Innerhalb der Graduiertenschule ist es ausdrücklich erwünscht, Forscher aus vielerlei Fachrichtungen in gemeinsame Projekte einzubinden. Denn einerseits ist gemeinsames Wissen mehr als die Summe des Wissens der Einzelnen, andererseits darf dem Blick über den Tellerrand der eigenen Disziplin schon an sich inspirierende Wirkung zugeschrieben werden. Mit dem Projekt »Entwicklung menschlicher Gesellschaften in Landschaften« (siehe obenstehenden

Bericht), das von den Geistes- über die Naturwissenschaften bis zur Medizin und Informatik die unterschiedlichsten Disziplinen unter einem gemeinsamen Forschungsschwerpunkt zusammenbringt, bewirbt sich die Universität Kiel im Rahmen der Exzellenzförderung um die Graduiertenschule. Die erste Hürde hat dieser Vorschlag bereits im Januar erfolgreich genommen und damit die Option erworben, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit einer Million Euro pro Jahr gefördert zu werden. Promovieren unter optimalen Bedingungen – dieses Motto hat sich die CAU zu eigen gemacht und will es auf einer breiten Basis umsetzen. Hier legt die Graduiertenschule quasi als Prototyp gleichzeitig den Grundstein für ein Graduiertenzentrum, das in Kiel erfolgreich bestehende und neue Programme der Doktorandenförderung zusammenfassen soll.



## Ausgegrenzt und abgekanzelt

Spätaussiedler gelten als rau und gewalttätig. Sind sie das tatsächlich? Eine interdisziplinäre Forschungsgruppe an der Universität Kiel ging der Kriminalität der Spätaussiedler und ihren Ursachen auf den Grund.

Um es gleich vorwegzunehmen: Das gängige Vorurteil konnte in der vor kurzem veröffentlichten Studie nicht bestätigt werden. »Die Kriminalität der Spätaussiedler in Schleswig-Holstein ist insgesamt nicht höher, sondern niedriger als die der einheimischen Bevölkerung«, berichtet Professor Heribert Ostendorf, Leiter der Forschungsstelle für Jugendstrafrecht und Kriminalprävention. Aber eine Gruppe bereitet Probleme: Das sind die 18- bis 25-jährigen Männer aus Kasachstan, Russland sowie anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion und Polen. Sie sind unter den polizeilich registrierten Tatverdächtigen überproportional vertreten. Die wahrgenommene Spätaussiedlerkriminalität stellt sich somit vor allem als männliche Jugend- und Jungerwachsenen-kriminalität dar. Die Ergebnisse haben Ostendorf nicht überrascht. »Nahezu alle vorhandenen Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass Spätaussiedler in der Kriminalitätsstatistik insgesamt nicht so häufig auffallen. Einen solch eindeutigen statistischen Nachweis haben andere allerdings bislang noch nicht erbringen können. Wir haben aber auch besonders umfassend recherchiert. Wir haben in einem großen Bereich über ein ganzes Jahr Spätaussiedlerkriminalität gezielt erhoben. Das hat es in Deutschland bisher noch nicht gegeben.« Initiiert wurde die Untersuchung durch Kriminaldirektor Günther Kronbügel vom Innenministerium Schleswig-Holstein. Außerdem beteiligt waren neben Ostendorf auch Profes-

sor Thomas Bliesener und Professor Günther Köhnken vom Institut für Psychologie sowie die Kriminologin Susan-Katrin Zunker. Die Arbeitsgruppe entwickelte einen speziellen Erfassungsbogen für die Polizei im Bereich der Polizeidirektion Schleswig-Holstein Mitte. Hierzu gehören die Kreise Rendsburg-Eckernförde, Segeberg und Plön sowie die Städte Kiel und Neumünster. Alle im Jahr 2003 ermittelten Vorgänge wurden entsprechend diesem Erfassungsbogen registriert. »Immer wenn ein Spätaussiedler einer Straftat verdächtigt wurde, füllten die Beamten diesen Bogen aus. Er enthielt unter anderem Angaben zum Verdächtigten (Herkunftsland, Einreisedatum) sowie zum Opfer. Damit haben wir eine verlässliche Grundlage geschaffen über die Zahl der Straftaten in einem Jahr, die Spätaussiedlern zugeschrieben werden«, erklärte der Jurist Ostendorf. Die Ergebnisse in Zahlen: Von den rund 21.300 registrierten Spätaussiedlern im untersuchten Bezirk waren 2,8 Prozent kriminell auffällig, 97,2 Prozent verhielten sich gesetzestreu. Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung fallen Spätaussiedler weniger bei der Polizei auf: Umgerechnet auf je 100.000 Personen wurden 2.814 deutsche Tatverdächtige, aber nur 2.092 tatverdächtige Spätaussiedler registriert. Zusätzlich zu Umfang und Struktur der Spätaussiedlerkriminalität interessierten sich die Wissenschaftler auch für die Hintergründe der Taten. Um Risikofaktoren zu identifizieren, die eine Integration im Aufnahmeland

erschweren oder sogar scheitern lassen, analysierten sie die Personalakten (Lebensläufe, Zeugnisse, Strafurteile, Verhalten/Straftaten im Knast, Disziplinarmaßnahmen) von gefassten Straftätern, die in schleswig-holsteinischen Gefängnissen eine Haftstrafe absitzen. Russisch sprechende Studierende vom Institut für Psychologie führten zudem mit einer Teilgruppe der Inhaftierten Intensivinterviews. Zum Vergleich wurden auch deutsche und ausländische Inhaftierte interviewt und deren Personalakten analysiert. Ergänzend dazu führten die Wissenschaftler Gesprächsrunden mit Spätaussiedlern und deren beruflichen Kontaktpersonen. »Eine andersorts beschriebene Mafialstruktur der Spätaussiedler konnten wir in Schleswig-Holsteins Gefängnissen nicht nachweisen«, versicherte Ostendorf. Auffällige Ergebnisse gab es dennoch. So bereiten weniger die frisch Zugezogenen Probleme, als vielmehr diejenigen, die schon zehn Jahre und länger in Deutschland leben. Auffällig ist auch, dass Spätaussiedler unter den Gefangenen deutlich bessere Schulabschlüsse als Deutsche und Ausländer vorweisen. Bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben sie dennoch nicht, da ihre Abschlüsse aus den Herkunftsländern hier offensichtlich nicht so viel zählen. Hinzu kommen Probleme mit der deutschen Sprache. In der Auswertung kristallisieren sich eine Reihe von Risikofaktoren heraus. Hierzu zählen die Perspektivlosigkeit und die Unzufrie-

denheit mit der schlechten sozialen Situation sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch. Hinzu kommen spezifische Faktoren wie der sehr autoritäre Erziehungsstil und ein anderer Umgang mit Gewalt. »Konflikte wurden in ihrer Heimat körperlich gelöst, nicht verbal. In verbalen Auseinandersetzungen fühlen sich junge Aussiedler hilflos, das kompensieren sie mit Aggression und Gewalt«, so Ostendorf. »Die Daten zeigen, wir haben kein grundsätzliches Kriminalitätsproblem mit Spätaussiedlern. Bei der Gruppe, die uns Sorgen macht, kommen Risikofaktoren zusammen, die vorrangig mit der sozialen Randständigkeit zu tun haben. Hier müssen wir im Hinblick auf die Kriminalprävention ansetzen.« Ausgehend von der Untersuchung haben die Wissenschaftler Vorschläge erarbeitet, wo die Integrationsmaßnahmen ansetzen müssen und wie man einer kriminellen Entwicklung vorbeugen kann. Entscheidend für das Gelingen der Integration sei unter anderem die Sprachförderung der Aussiedler, mit der möglichst früh begonnen werden sollte. Wichtig sei auch, Spätaussiedler aus ihrer Außen-seiterrolle zu holen und sie in das kommunale Leben einzubeziehen. ne

Zum Weiterlesen:

Heribert Ostendorf (Hrsg.): Kriminalität der Spätaussiedler – Bedrohung oder Mythos. Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 2007



Jahr der Geisteswissenschaften (2)

Erste Notenseite aus Brahms' eigenhändiger Partiturniederschrift der 1. Serenade op. 11, Ausschnitt. Foto: mit freundlicher Genehmigung des G. Henle Verlages, München

## Kriminalistik und Konzertsaal

In internationaler Kooperation arbeiten Musikwissenschaftler mit detektivischem Spürsinn an der Neuauflage des gesamten Werkes von Johannes Brahms. Ein Bericht von Dr. Michael Struck und Dr. Katrin Eich

Kann man es wissenschaftlich erfassen und dokumentieren, wenn ein Komponist unschlüssig ist, welche Gestalt ein Werk annehmen soll? Wenn beispielsweise der junge Johannes Brahms noch nicht recht weiß, ob aus seinen neuen musikalischen Ideen eine viersätzigere Serenade für neun oder zehn Instrumente oder doch eher eine sechssätzigere Fassung für volles Orchester werden soll? Mit diesen und ähnlichen Fragen setzten sich der aus England stammende Brahms-Spezialist Professor Michael Musgrave (New York) und die am Musikwissenschaftlichen Institut beheimatete Brahms-Forschungsstelle auseinander. Das Ergebnis ist der neueste Band der Johannes Brahms Gesamtausgabe, die mit insgesamt etwa 65 Bänden konzipiert ist. Der jetzt veröffentlichte achte Band enthält die Ende der 1850er Jahre komponierten Serenaden op. 11 und op. 16, die wichtige Schritte auf Brahms' langem Weg zur Symphonie bildeten. Sämtliche Werke von Brahms werden in der Brahms-Ausgabe nach und nach »historisch-kritisch« ediert. Das heißt, ihr Notentext wird anhand der Manuskript- und Druckquellen

sorgsam überprüft, korrigiert und kommentiert. Außerdem wird die jeweilige Werk- und Wirkungsgeschichte erforscht. Diese grundlegenden Überarbeitungen sind erforderlich, da die alte Brahms-Ausgabe von 1926/27 unvollständig und wissenschaftlich stark veraltet ist. Zudem sind inzwischen viele verschollen geglaubte oder unbekannte Quellen aufgetaucht. Musgraves jahrelange, von der Kieler Brahms-Forschungsstelle kräftig unterstützte Arbeit am Serenaden-Band ist typisch für die musikwissenschaftlich-philologische Grundlagenforschung einer Gesamtausgabe, die im Falle von Brahms weltweit konkurrenzlos ist: Alle erreichbaren Manuskripte und Frühdrucke der Serenaden mussten akribisch miteinander verglichen werden. Hierbei tauchten zahlreiche Abweichungen zwischen den handschriftlichen Quellen und den darauf basierenden Frühdrucken auf. Das betrifft Noten und Lautstärkeangaben ebenso wie Artikulation und andere Spielanweisungen. Der Herausgeber musste bei jeder dieser Abweichungen entscheiden, ob es sich um gewollte Änderungen des Komponisten handelte

oder um ungewollte Fehler von Kopisten oder Notenstechern. Die Entscheidungen darüber wurden zwischen Kiel und New York intensiv diskutiert. Die Änderungen im Notentext erläuterte der Herausgeber im Editionsbericht, dem Kernstück jeden Bandes. Über die Entstehung der Serenaden, ihre Auführungs- und Veröffentlichungsgeschichte sowie Urteile von Zeitgenossen informiert das Einleitungskapitel des Bandes. Grundlage hierfür war vor allem Brahms' Briefwechsel. Dessen Auswertung erforderte eine geradezu detektivische Arbeit, wenn beispielsweise zu klären war, von welcher der beiden kurz nacheinander komponierten Serenaden gerade die Rede war. Auch die zeitliche Einordnung der zumeist undatierten Briefe bereitete manche Mühe. Zum Kompositionsprozess der 1. Serenade zeichnet das Einleitungskapitel den Weg von der verschollenen Kammermusikfassung bis zur Druckgestalt »für großes Orchester« nach. Im Editionsbericht werden Brahms' kompositorische Änderungen bei der Niederschrift und späteren Überarbeitung der Partitur dokumentiert. Solch hochinteressante Blicke in seine Komponistenwerkstatt sind

selbst für erfahrene Brahms-Forscher eine Herausforderung, da Brahms das ursprünglich Geschriebene oft fast unlesbar machte. Dem neuen Band sind bereits sieben vorangegangene. Sie enthalten die ersten drei Sinfonien, das Violin- und Doppelkonzert, das Klavierquintett sowie die Streichquartette und liegen teilweise auch schon in »praktischen« Ausgaben (Dirigier- und Studienpartituren, Urtextausgaben und Stimmensätzen) vor. Diese sowie die Gesamtausgabe selbst erscheinen im Münchner G. Henle Verlag. Weitere Bände befinden sich teils im Druck, teils in der Redaktion. So fruchtbar die internationalen Forschungskontakte sind, wird doch in Kiel dringend eine dritte Mitarbeiterstelle benötigt, wie sie bei deutschen Musiker-Gesamtausgaben Mindeststandard ist. Der Schlüssel dazu könnte ein von der Fritz Thyssen Stiftung finanziertes zweijähriges Projekt am Musikwissenschaftlichen Institut sein. Hier erforscht Dr. Johannes Behr Tür an Tür mit der Brahms-Ausgabe den Drucklegungsprozess des 2. Klavierkonzertes. Es bleibt also spannend in Sachen Brahms.

### Brahms im Norden

Die neue Brahms-Ausgabe wird – nach zwei Pilotprojekten – seit 1991 von der Bundesrepublik und dem Land Schleswig-Holstein finanziert; die Koordination liegt bei der Mainzer »Union der deutschen Akademien der Wissenschaften«. Den Trägerverein der Brahms-Ausgabe leitet seit Oktober 2006 der Kieler Musikwissenschaftler Professor Siegfried Oechsle als Nachfolger von Professor Friedhelm Krummacher. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Brahms-Forschungsstelle, Dr. Michael Struck und Dr. Katrin Eich, arbeiten eng mit auswärtigen

Herausgebern zusammen, zu denen Spezialisten wie der Engländer Professor Robert Pascall (Nottingham) und Serenaden-Herausgeber Professor Michael Musgrave gehören. Mitherausgeberin der Ausgabe ist die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (deren Ehrenmitglied der Hamburger Wahl-Wiener Brahms einst war). Per Kooperationsvertrag ist die Forschungsstelle, für die die Anbindung ans Musikwissenschaftliche Institut der Kieler Universität unverzichtbar ist, auch mit dem Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck verbunden, so dass das Zentrum deutscher Brahms-Forschung in Norddeutschland liegt.

## Verliebte und Verrückte

Bretter, die die Welt bedeuten, gibt es auf dem Campus jetzt schon seit 60 Jahren. Zum Jubiläum spielen alle studentischen Theatergruppen gemeinsam einen Klassiker.



»Du findest sicher morgen mitternacht Mich an dem Platz, wo wir es ausgemacht!« Tinschen alias Hermia und Ben alias Lysander sind schon ein perfektes Paar. Fotos: pur.pur

Barfuß steht sie da, mit hängenden Schultern, und heult. Das Heulen wird zu einem herzerreißenden Schluchzen. Ihre Schultern beben, die Taschentücher türmen sich zu ihren Füßen. Und die junge Frau auf der Bühne ist nicht etwa durch ihre letzte Klausur gefallen: Sie probt für das Theaterstück »Ein Sommernachtstraum« von William Shakespeare, das schon in vier Wochen aufgeführt werden soll. Heute haben sich die »Liebespaare« getroffen, um ihre Szenen durchzugehen: Helena ist unglücklich in Demetrius verliebt, der nur Augen für Hermia hat, die wiederum mit ihrem heimlichen Geliebten Lysander in den Wald entflohen ist. Alexandra Göpfert schaut aufmerksam zu – denn sie ist die Regisseurin und leitet schon seit 1999 die Theatergruppe »Alptraumtänzer«, eine von derzeit 16 Studentischen Arbeitsgemeinschaften im Studentenwerk Schleswig-Holstein.

Hier berät und fördert eine eigene Abteilung seit 60 Jahren die verschiedenen Gruppen. Zur Feier des Jubiläums proben sie nun ein Stück, das mit Studierenden aller Theatergruppen besetzt ist.

Direkt nach dem 2. Weltkrieg entstand die »Abteilung für kulturelle Bildung« zur künstlerischen Betätigung im Studentenwerk. Damals mussten sich die Kulturbegeisterten mit einigen kleinen Räumen in einer ehemaligen Arbeitsdienstbaracke und einer winzigen Bühne zufriedengeben. Heute gibt es den

Sechseckbau mit gut ausgestatteter Bühne, zusätzlich ein Ton- und Filmstudio, eine umfangreiche Fachbibliothek und viele Seminare zu den unterschiedlichsten Themen rund um Kunst. Dies ist nicht selbstverständlich: Im gesamten Bundesgebiet gibt es nur zwei Studentenwerke neben dem Kieler, die überhaupt eine Abteilung für kulturelle Arbeit besitzen. Die Abteilung in Kiel ist deutschlandweit die größte und bietet das breiteste Angebot. »In den sechziger Jahren war gesellschaftlich klar, dass die Uni nicht primär für Ausbildung da ist, sondern für Bildung an sich. Das sollte heute nicht aus den Augen verloren werden – und zur Bildung gehört für mich maßgeblich auch künstlerische Bildung«, so Diethard Pieske, seit fast 20 Jahren Leiter der Studentischen Arbeitsgemeinschaften.

Alexandra bläst Luft in ihre gefalteten Hände. Der Ruf eines Käuzchens hallt über die Bühne, die nächtliche Waldszene bekommt etwas Mystisches. Während Hermia und Lysander heiße Küsse auf dem »Waldboden« austauschen, verfolgt Dominik, der den Demetrius spielt, hinter der Bühne alles genau im Rollentext. Wie in vielen seiner Stücke sind auch hier die Charaktere, nach Shakespeares eigenen Worten, Verliebte und Verrückte. Oder beides – kaum eine Szene ist nicht mehrdeutig. Alexandra, die ihr Studium vor einiger Zeit unterbrochen hatte, um als Regieassistentin am Wilhelmshavener Theater zu arbeiten, schaut mit professionellem Blick auf ihre

Schauspieler: »Ihr müsst auf eure Anschlüsse achten. Das ist schon ganz toll, aber jetzt will ich mehr Tempo, Spiellust. Und traut euch, noch offener zu sein.« In der »heißen Phase« der Proben, also in den letzten drei Wochen vor der Premiere, ist sie jeden Tag mindestens acht Stunden mit Planen, Proben und Koordinieren beschäftigt. Da passt es gut, dass sie das Lehramtsstudium vor einigen Wochen beendet hat und nun auf einen Referendariatsplatz wartet, »sonst könnte ich mir diesen Zeitaufwand kaum leisten.« Vor allem beim Sommernachtstraum: »Wir haben extra dieses Stück gewählt, weil es so viele Rollen bietet. Damit beim Jubiläum jeder mitspielen kann, der Lust hat. Inzwischen haben wir ein richtiges kleines Elfenheer.« Neben den 15 Elfen und 18 Textrollen gibt es noch Maskenbildner, Bühnenbauer und viele andere Helfer, insgesamt sind über 40 Personen beteiligt, darunter auch das Studentenwerk höchstpersönlich

in persona von Diethard Pieske. Als er 1970 anfang, an der Uni Englisch zu studieren, gab es keine einzige Theatergruppe. Er selbst hat damals die English Theatre Group gegründet, später ging er zum Kabarett. Selbstverständlich wird er beim Jubiläumsstück dabei sein, als ältester Schauspieler unter den Studenten spielt er den Anführer der Handwerker. »Im Originaltext heißt der Peter Squenz – für das Jubiläumsstück haben wir ihn in Diethard Squenz umbenannt«, erzählt der Leiter, und seine Augen blitzen. In den letzten 60 Jahren haben die Theatergruppen des Studentenwerkes über 240 Stücke auf die Bühne gebracht. Dabei haben auch einige Größen aus Film und Fernsehen in den Studentischen Arbeitsgemeinschaften in Kiel ihre ersten Erfahrungen gesammelt, so zum Beispiel der Tatortkommissar Axel Milberg, der Regisseur Lars Büchel oder der ehemalige Leiter des »Heute«-Journals Wolf von Lojewski.

Beim Studentenwerk kann jeder Studierende aus Kiel eine Theatergruppe mit einem Stück anmelden. Professionalität wird dabei nicht vorausgesetzt, aber Pieske versucht, seinen Schützlingen so etwas wie kulturelle Qualität zu vermitteln: »Mir ist wichtig, dass die Gruppen sich von Stück zu Stück weiterentwickeln. Es gibt eine Schonzeit für Anfänger, aber dann will ich Prozesse sehen.« Nicht umsonst sind die Theaterstücke im Sechseckbau für ihr hohes spielerisches Niveau bekannt. »So was erreicht man nur mit engagierten und guten Leuten, wie zum Beispiel Alexandra.«

Die freut sich inzwischen, dass die Szene schon so gut klappt, in der Demetrius vor der liebsten Helena flieht: »Perfekt, dass ihr jetzt so erschöpft seid! Wisst ihr, die beiden, Helena und Demetrius, die fühlen sich genauso, die sind schon viel weiter gerannt als ihr hier auf der Bühne – also gleich noch mal!« Lachen, Schulterklopfen, einmal tief durchgeatmet – und dann wird die Szene noch mal wiederholt. Bis zur Premiere am 22. Juni ist nicht mehr viel Zeit. jz

### Ein Sommernachtstraum

Oberon, der König der Elfen, steckt in einer Ehekrise: Er ist eifersüchtig auf einen Menschenjungen, den seine Frau Titania wie ihren eigenen Sohn aufzieht – und die beiden bringen mit ihrem Streit die Natur völlig durcheinander. Die Menschen außerhalb des Waldes glauben schon an einen Fluch, als Oberon mithilfe des Kobolds Puck seine Frau verzaubern will. Nun nimmt das Verwirrspiel seinen Lauf: Hermia und Lysander lieben sich, doch als sie den Wald betreten, wird Lysander von Puck mit dem Zaubersaft beträufelt – und liebt nun Helena. Diese ist aber verrückt nach Demetrius; der wiederum ist Hermia in den Wald gefolgt, da sein Herz für sie schlägt. Auch bei der Elfenkönigin Titania hat der Trank gewirkt: Sie verliebt sich unsterblich in den Laienschauspieler Zettel, der von Puck einen Eselskopf verpasst bekommen hat.

Die heitere Komödie von William Shakespeare wird am 22., 24., 25., 27. Juni und 1. Juli im Sechseckbau zu sehen sein. Karten gibt es ab dem 6. Juni in der Mensa II sowie im Zimmer 2 des Studentenwerks, Westring 385. jz

Siehe Kalender Seite 6



## Meer eintauchen

Meeresforschung zum Anfassen bietet das Kieler Exzellenzcluster Ozean der Zukunft mit der Ausstellung »Den Ozean erforschen heißt, die Zukunft gestalten«.

Meeresgeräusche, Beleuchtungseffekte, verdunkelte Wände und ein Boden aus Meeressand erwarten den Besucher vom 2. Juni bis 6. Juli in Kiel und zeigen eindrucksvoll die faszinierende Welt der Tiefsee. Sich als Teil des Meeres fühlen und offen für die Probleme der Meere und des Klimas zu werden – das ist ein Ziel der Ausstellung. Am

Boden stehend oder frei im Raum schwebend kann man außerdem echte Geräte aus der Meeresforschung entdecken. Diese erläutern zusammen mit visuellen Informationen anschaulich die komplexen Zusammenhänge im Lebensraum Meer sowie die entsprechenden interdisziplinären Forschungsprojekte des Exzellenzclusters.

Unterstützt wird die Ausstellung von der Landeshauptstadt Kiel. Für Schulklassen werden während des gesamten Ausstellungszeitraumes Führungen angeboten. Expertengespräche der Reihe »Das blaue Sofa« geben parallel zur Ausstellung Einblicke in die Fachgebiete der Wissenschaftler des Kieler Exzellenzclusters »Ozean der Zukunft«. Im Begleitprogramm vermittelt der mehrfach preisgekrönte Film »Eine unbequeme Wahrheit« des ehemaligen amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore einen ersten Eindruck vom Gesamtkomplex des Klimawandels. Darüber hinaus werden interessante Fachvorträge zum Thema Antarktis im Rahmen des Polarjahres 2007 gehalten. Während des »Open Ship«, dem Tag der offenen Tür auf dem Forschungsschiff Alkor, lernt der Besucher verschiedene Meeresebewohner der Nord- und Ostsee näher kennen. Abgerundet wird die Ausstellung durch ein buntes Filmangebot im Kommunalen Kino in der Pumpe – ein Beitrag der Stadt Kiel.

Das Kieler Exzellenzcluster ist ein Zusammenschluss von rund 120 Kieler Wissenschaftlern aus 20 Instituten der Christian-Albrechts-Universität, dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften IFM-GEOMAR, dem Institut für Weltwirtschaft IfW und der Mithras Kunsthochschule. Ihr Auftrag ist es, den Ozeanwandel weiter zu erforschen und die Risiken und Chancen neu zu bewerten. Basierend auf der traditionsreichen meereskundlichen Kieler Forschung werden die Wissenschaftler sich multidisziplinär den drängenden Forschungsfragen nähern mit dem Ziel, ein weltweites Management der Ozeane und mariner Ressourcen zu entwickeln. sb

Die Ausstellung befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Kieler Aquarium, Düsternbrooker Weg 20, Zugang von der Kiellinie. Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei.

Mehr unter: [www.ozean-der-zukunft.de/ausstellung](http://www.ozean-der-zukunft.de/ausstellung)

## Ausstellung

MIT EKELFAKTOR UND AHA-ERLEBNIS Mal ehrlich, der Anblick von Schaben und Käfern in der Küche, Fliegen auf dem Käse oder Ratten im Vorgarten ist keine Freude. Trotzdem räumt das Zoologische Museum diesen kleinen Tieren, die wir abschätzig Ungeziefer nennen, viel Platz ein: In der aktuellen Sonderausstellung, die vom Naturmuseum Luzern gestaltet wurde, zeigt das Museum noch bis zum 30. September »heim-

liche Untermieter«. Besucher können die Tiere eingehend studieren sowie ihre bevorzugten Aufenthaltsorte kennenlernen. Während Ratten, Mäuse und Milben nur als Modelle ausgestellt werden, krabbeln Küchenschaben, Kornkäfer, Fruchtfliegen und Heimchen (eine Grillenart) in natura durch ihr Revier, etwa einen Küchenschrank. »Wenn man sich diese Tiere näher ansieht, wird man feststellen, dass sie keineswegs widerwärtig sind«, erklärt Dr. Dirk Brandis, Kustos am Zoologischen Museum. »Das sind Tiere, die mitunter ganz phänomenale Stra-

tegien haben, in extremen Lebensräumen zu überleben. Mehlmoten zum Beispiel haben eine Methode entwickelt, Wasser zu gewinnen, auch wenn kein Wasser verfügbar ist.« Außerdem will die Ausstellung bewusst machen, dass viele dieser Untermieter keine Schädlinge sind, sondern wie zum Beispiel Silberfischchen und Spinnen nur mit uns leben. »Jeder Lebensraum, den wir nutzen, wird auch von anderen Organismen benutzt. Das muss man einfach zur Kenntnis nehmen«, so Brandis. Wer sich damit aber nicht arrangieren kann und die Tiere loswerden

will, muss auch wissen, wie sie leben. Nur so kann er Möglichkeiten entwickeln, dagegen anzugehen. Im Modell eines Hauses können die bevorzugten Aufenthaltsorte der häufigsten Untermieter vom Keller bis zum Dachgeschoss auf Knopfdruck sichtbar gemacht werden.

Zoologisches Museum, Hegewischstraße 3. Öffnungszeiten: dienstags bis samstags 10 bis 17 Uhr, sonn- und feiertags 10 bis 13 Uhr [www.zoologisches-museum-kiel.de](http://www.zoologisches-museum-kiel.de)

## Europäischer Hochschulraum

Studienabschlüsse und im Ausland erbrachte Leistungen werden europaweit vergleichbar. Darauf haben sich die europä-

ischen Bildungsminister 1999 in der »Erklärung von Bologna« verständigt. Bis 2010 soll ein einheitlicher europäischer Hochschulraum

geschaffen sein. Ziel des Bologna-Prozesses ist es, Studienleistungen gegenseitig anzuerkennen und bestimmte Qualitätsstandards im Studium zu gewährleisten. Mehr Internationalität soll das neue System bringen und die Studenten schnell und zielorientiert auf das Berufsleben vorbereiten.

Grundlegende Neuerung ist das zweistufige Studienmodell mit Bachelor- und Masterabschlüssen. Bachelor-Studiengänge enden mit einem ersten berufsqualifizierenden

Abschluss. Das Studium soll grundlegende fachliche und methodische Kompetenzen vermitteln sowie einen Überblick über die Zusammenhänge der gewählten Studienrichtung geben. Auf ein erfolgreich absolviertes Bachelor-Studium kann ein Master-Studium im In- oder Ausland folgen, in dem man sich entweder tiefergehend spezialisiert oder fachübergreifend weiterqualifiziert. ne

## Bachelor wird Standard

Nach gründlicher Vorbereitung stellt die Kieler Uni nahezu das komplette Studienangebot auf Bachelor- und Masterabschlüsse um.



Sechs der acht Fakultäten haben sich inzwischen der Studienreform angeschlossen. Sie bieten zum Wintersemester Studiengänge nach dem angelsächsischen Zwei-Phasen-Modell mit Bachelor- und Master-Abschluss an. Die Theologische Fakultät bleibt zwar beim bisherigen System, bietet aber das Fach evangelische Religionslehre im Zwei-Fächer-Bachelor-Studiengang an. Die Umstellung des Studiengangs Psychologie ist für das Wintersemester 2008/09 geplant. Wer Rechtswissenschaft, Medizin, Zahnmedizin oder Pharmazie studieren möchte, muss sich nicht neu orientieren. Hier bleibt bis auf weiteres alles beim Alten.

Diese Umstellung wirft viele Fragen auf. In der Zentralen Studienberatung der CAU kreisen fast alle Beratungsgespräche um die neuen Studiengänge. unizeit hat bei den Studienberaterinnen stellvertretend für Studierende und solche, die es werden wollen, nachgefragt.

**Wann muss ich mich bewerben, wenn ich im Wintersemester ein Studium beginnen möchte?**

Für Studienfächer, die von der Zentralen Studiengabestelle (ZVS) in Dortmund vergeben werden, läuft die Bewerbungsfrist für Abiturienten aus den vergangenen Jahren bis zum 31. Mai, für Abiturienten aus diesem Jahr bis zum 15. Juli.

Für zulassungsbeschränkte oder voranmeldepflichtige Studienfächer kann man sich vom 1. Juni bis zum 15. Juli bei der Zulassungsstelle der CAU bewerben beziehungsweise voranmelden.

Eine Auflistung aller Studiengänge und deren Zulassungsbedingungen erhalten Sie unter: [www.uni-kiel.de/140/b/sfangebot.shtml](http://www.uni-kiel.de/140/b/sfangebot.shtml)

**Kann ich mich im Wintersemester 07/08 noch in Magisterstudiengänge oder Lehramtsstudiengänge einschreiben?**

Ins erste Fachsemester kann man sich nicht mehr einschreiben. Für Erstsemester wird der Bachelor-Abschluss Standard. Wer bereits einige Semester studiert hat und das Fach wechseln möchte, kann sich jedoch in höhere Semes-

### Kontakt und Information

Weitere Informationen zu Bachelor- und Masterstudiengängen der Universität Kiel: [www.zsb.uni-kiel.de/startseite-thema-bachelor-master.shtml](http://www.zsb.uni-kiel.de/startseite-thema-bachelor-master.shtml)

### Zentrale Studienberatung

Persönliche und studienbezogene Beratung. Vielfältige Informationen zu Studium und Beruf. Sprechzeiten (ohne Anmeldung): Montag bis Donnerstag: 9 bis 11:30 Uhr, Mittwoch: 14 bis 16 Uhr. Christian-Albrechts-Platz 5 (Anbau Uni-Hochhaus) E-Mail: [zsb@uv.uni-kiel.de](mailto:zsb@uv.uni-kiel.de), [www.zsb.uni-kiel.de](http://www.zsb.uni-kiel.de)

### Studienfachberatungen

In den Instituten beraten Studienfachberater zum Beispiel zu konkreten Studienplänen und Studienanforderungen.

Die jeweiligen Ansprechpartner stehen unter: [www.zsb.uni-kiel.de](http://www.zsb.uni-kiel.de), Rubrik: Studienfachberatung

### International Center

Beratung zum Auslandsstudium, Auslandspraktikum, Zulassung, Einschreibung und Betreuung ausländischer Studierender.

Öffnungszeiten des Infozimmers: Montag bis Donnerstag: 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Freitag: 9 bis 12 Uhr

Sprechstunden: Montag und Donnerstag: 9 bis 12 Uhr, Dienstag: 14 bis 16 Uhr Westring 400, Telefon: 0431/880-3715

[www.uni-kiel.de/international](http://www.uni-kiel.de/international)

### Zulassungsstelle

Vordrucke und Informationen rund um Bewerbung und Zulassung für voranmelde- und bewerbungs-pflichtige Studiengänge.

Montag bis Freitag: 9 bis 12 Uhr, Mittwoch 14 bis 16 Uhr Christian-Albrechts-Platz 5, (Anbau Uni-Hochhaus, 1. Stock)

[www.uni-kiel.de/140/b/zulassungsstelle.shtml](http://www.uni-kiel.de/140/b/zulassungsstelle.shtml)

### Studierendensekretariat

Einschreibung, Umschreibung, Rückmeldung, Beurlaubung, Studienplatztausch. Schalteröffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Dienstag von 14 bis 15 Uhr. Christian-Albrechts-Platz 4, Uni-Hochhaus, Erdgeschoss

[www.uni-kiel.de/140/a/studsek.shtml](http://www.uni-kiel.de/140/a/studsek.shtml)

ter einschreiben. Vorausgesetzt es liegen die erforderlichen Leistungen für das gewünschte Fach vor. Das muss zunächst in den Instituten mit den Studienfachberatern oder Prüfungsämtern geklärt werden. Dort erhält man eine Bestätigung über die erbrachten Leistungen. Auf der Bescheinigung steht auch, in welches Semester man eingestuft würde.

**Kann ich mich im Wintersemester noch für den Diplom-Studiengang Psychologie einschreiben, der ja jetzt noch nicht auf Bachelor/Master umgestellt wird?**

Das ist möglich. Zunächst muss man sich für das Fach Psychologie bei der ZVS um einen Studienplatz bewerben. Wer einen Platz in Kiel bekommt, kann sich für ein Hauptstudium Diplom-Psychologie einschreiben.

**Was ist der Unterschied zwischen Bachelor of Arts und Bachelor of Science?**

Die Bezeichnung hängt von den Fächern ab. Die Abschlüsse Bachelor of Arts (B.A.) und Master of Arts (M.A.) werden in den sprach-, kultur-, sport- und kunst- sowie in den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern verliehen. Die Abschlüsse Bachelor of Science (B.Sc.) und Master of Science (M.Sc.) werden in den Naturwissenschaften, der Mathematik und Medizin, den Agrar-, Forst-, Ernährungs- und Ingenieurwissenschaften verliehen. In den Lehramtsstudiengängen wird der Master of Education (M.Ed.) verliehen.

**Welche Fächer können beim Bachelor-Studium miteinander kombiniert werden?**

Wer zwei Fächer studieren möchte, muss sich zunächst entscheiden, ob er das Profil Lehramt oder das Profil Fachergänzung anstrebt. Mit dem Profil Fachergänzung können alle Fächer der Philosophischen Fakultät miteinander kombiniert werden. Kombinationen mit wirtschafts- oder naturwissenschaftlichen Fächern sind jedoch nicht möglich. Fakultätsübergreifende Kombinationen sind im Zwei-Fächer-Bachelor-Studium mit dem Profil Lehramt möglich.

Die Kombinationsmöglichkeiten im Detail stehen im Studieninformationsblatt zum Bachelor- und Masterstudium an der Uni Kiel: [www.zsb.uni-kiel.de/infoblaetter/bachelor-master-grundlegend.shtml](http://www.zsb.uni-kiel.de/infoblaetter/bachelor-master-grundlegend.shtml)

Alle natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer, Mathematik und die technischen Fächer sind, wenn kein Lehramt angestrebt wird, Ein-Fach-Bachelor-Studiengänge.

**Kann ich im Rahmen eines Zwei-Fächer-Bachelorstudiums mit dem Profil Lehramt auch ein Erweiterungsfach, also ein drittes**

### Schulfach, wählen?

Ja, wir bieten zwei Erweiterungsfächer: Informatik und Schwedisch. Weitere sind für das Wintersemester 2008/009 geplant.

**Muss ich mich beim Bachelorstudium schon auf das Lehramt festlegen?**

Ja, schon bei der Einschreibung muss man festlegen, ob man das Profil Lehramt oder das Profil Fachergänzung im Zwei-Fächer-Bachelorstudium studieren möchte.

**Was mache ich mit einem Lehramt-Bachelor, wenn ich keinen Master anschließen möchte?**

Wer als Lehrer oder Lehrerin arbeiten möchte, muss den Master of Education abschließen. Nach dem Bachelor kommen jedoch zum Beispiel weiterbildende Bereiche, etwa an der Volkshochschule oder in Betrieben, in Frage. In der Wirtschaft sucht man ja häufig Kandidaten mit einer breiten Qualifizierung.

**Welche Bedingungen muss ich erfüllen, um zum Masterstudium zugelassen zu werden?**

Diese Bedingungen sind von Hochschule zu Hochschule, teilweise sogar von Studienfach zu Studienfach unterschiedlich. Meist wird ein den Fächern entsprechendes Bachelor-Studium gefordert. Oft erwartet man Durchschnittsnoten im Bachelorabschluss, spezielle Sprachkenntnisse oder besondere Vorerfahrungen. Auch Auswahlgespräche werden als Kriterium für die Zulassung zum Masterstudium diskutiert.

**Welche Durchschnittsnoten sind im Gespräch?**

Bisher liegen die Durchschnittsnoten im Bereich von 2,5 und 3. Wir empfehlen den Studierenden, möglichst gut abzuschließen. Dazu zählt eben auch, dass sie im Bachelorstudium von Anfang an engagiert mitarbeiten. Denn jeder Leistungsnachweis geht in die Abschlussnote ein. Das sollte jedem bewusst sein.

**Ich studiere zurzeit an einer anderen Universität einen Bachelorstudiengang. Kann ich an die Uni Kiel wechseln?**

Ein Wechsel ist prinzipiell möglich. Wer im gleichen Studiengang den Ort wechseln möchte, muss zunächst seine ▶ **Seite 5 oben**



## Veranstaltungen

### OFFENES HOFTOR

Wie kommt der Honig ins Glas? Warum sind Erbsen und Klee kleine Düngerfabriken? Und welchen Beitrag leistet der Öko-Landbau zum Naturschutz? Antworten auf diese und andere Fragen geben die Mitarbeiter des Universitäts-Versuchsgutes Lindhof bei Noer beim Tag der offenen Tür. Am 1. Juli bietet der Betrieb kleinen und großen Besuchern ein buntes Informations- und Unterhaltungsprogramm.

Fortlaufend führen Wissenschaftler über das Gelände. Dabei wird über die Besonderheiten des Pflanzenbaus und der Tierhaltung im ökologischen Landbau informiert, ebenso wie über den neuen Betriebszweig – die ökologische Freilandhaltung von Schweinen. Dem Imker des Lindhofes können Besucher beim Honigschleudern über die Schulter schauen. Vorher, nachher oder zwischendurch kann man sich mit Essen und Trinken aus ökologischer Erzeugung stärken. Erstmals gibt es auch Grillwurst und -steaks vom Schwein aus eigener Produktion. Kinder können sich mit

Hüpfburg, Ponyreiten, Rollbahn und einem Spielmobil vergnügen. Der Lindhof ist bereits seit 1949 eines von drei landwirtschaftlichen Versuchsgütern der CAU, seit 1997 wird der Betrieb ökologisch bewirtschaftet. Das Gehöft liegt an der Nebenstrecke Kiel - Eckernförde (B503), direkt an der Eckernförder Bucht. ne

Siehe Kalender Seite 6

### EHREN UND FEIERN IN BORDESHOLM

Die Universität trifft sich am 8. Juli zum öffentlichen Universitätstag in Bordesholm.

Den Auftakt des Tages bildet um 10 Uhr der musikalisch umrahmte Festgottesdienst in der Klosterkirche. Pastor Thomas Engel von der gastgebenden Gemeinde leitet den Gottesdienst, Professor Reiner Preul hält die Predigt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Verleihung der Fakultätspreise durch Prorektor Professor Siegfried Wolfram: Die Nachwuchswissenschaftler, die in sieben Fakultäten die jeweils beste Promotion 2006 abgeschlossen haben, werden in kurzen Vorträgen ihre Arbeiten vorstellen. Weiterer Programmpunkt ist die ▶ **Seite 5 unten**

► bisher erbrachten Studienleistungen bei den zuständigen Studienfachberatern anerkennen lassen. Wer in einen ähnlichen oder anderen Studiengang wechseln möchte, muss ebenfalls mit den Studienfachberatern des künftigen Studienfachs sprechen. Diese prüfen, welche der Leistungen anerkannt werden, und entscheiden, in welches Semester man einsteigen kann.

**Wird mein Bachelor- oder Masterabschluss auch im Ausland anerkannt?**

Ziel der Reform ist es, in allen europäischen Ländern vergleichbare Abschlüsse zu schaffen, die dann auch gegenseitig anerkannt werden. Dadurch wird die Mobilität gefördert. Insbesondere wird es leichter möglich sein, nach einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss an eine ausländische Universität zu wechseln. Jeder Absolvent erhält ergänzend zum Bachelor- oder Master-Abschlusszeugnis das Diploma Supplement in englischer Sprache. Es informiert über die Inhalte des

Studiums und ermöglicht Hochschulen und zukünftigen Arbeitgebern im In- und Ausland, den Abschluss einzuordnen.

**Muss oder kann ich von meinem Magisterstudium in ein Bachelorstudium wechseln?**

Niemand muss wechseln. Jeder, der in einem Magister-, Diplom- oder Lehramtsstudiengang angefangen hat, kann sein Studium zu Ende führen. Dafür hat er jetzt noch durchschnittlich acht bis zehn Semester Zeit. Diejenigen, die im Wintersemester 2006/07 ein Magister- oder

Diplomstudium angefangen haben, sollten sich allerdings nicht zu viel Zeit lassen. Sie müssen ihren Abschluss innerhalb einer Frist ablegen, die sich aus der Regelstudienzeit plus zwei Semester ergibt.

Ein Wechsel kann jedoch sinnvoll sein, zum Beispiel wenn man andere Fächer kombinieren möchte. Wir empfehlen den Zeitpunkt nach der Zwischenprüfung beziehungsweise dem Vordiplom, dann ist es völlig unproblematisch. ne

## Jeder Kurs zählt

Bei Bachelor und Master wird fast jeder Kurs benotet, und alle Noten gehen ins Examen ein.

Für Studierende ist vor allem dieser Aspekt der Studienreform ein großer Gewinn: Anstelle umfangreicher Blockprüfungen am Ende von Grund- und Hauptstudium werden in Zukunft die Inhalte der einzelnen Module zum Semesterende geprüft, zeitnah zu den jeweiligen Lehrveranstaltungen. Studierende behalten somit den Überblick über den Stand der eigenen Leistungen, was sich positiv auf die Lernmotivation auswirken kann. Zum Abschluss des Studiums muss dann nur noch die Bachelor- beziehungsweise die Masterarbeit verfasst werden. Die gleichmäßige Verteilung der Prüfungen soll zudem die Studienzeit verkürzen. Denn

sie bringt eine streng einzuhaltende Kursreihenfolge mit sich. Auch der Kieler Soziologie Professor (em.) Günter Endruweit findet dafür lobende Worte: »Bisher hatten viele Studierende ihr Lernpensum durchaus in der Regelstudienzeit erbracht, verwendeten dann aber ein Jahr und mehr auf die Vorbereitung für das gewaltig drohende Initiationsritual, das komplexe Examen, das doch zu einem guten Teil nur eine Prüfung der momentanen physischen und psychischen Kondition war, wie sie sonst im Leben kaum vorkommt.« Gleichzeitig bedeutet das neue Prüfungsverfahren aber auch, dass von Anfang an mitgearbeitet werden muss. Denn bereits die erste



Prüfung zählt für die Abschlussnote. »Dieses Vorgehen hilft vor allem den Studierenden, die Schwierigkeiten haben, sich alleine, ohne äußeren Druck, zum Lernen zu motivieren«, schätzt Dr. Rosemarie Winterfeld, die die Einführung der neuen Studiengänge an der Kieler Uni koordiniert. Aus den Erfahrungen anderer Universitäten sei zu erwarten, dass sich die Anzahl der Absolventen erhöhen wird. »Für die komplette Prüfungsverwaltung

wird jetzt ein einheitliches EDV-Programm eingeführt. Denn jede Prüfung, sei es als Klausur, mündliche Prüfung oder Seminararbeit, muss unter Examensbedingungen ablaufen«, erklärt die Leiterin des Referats für Studium und Prüfung. Für die Prüfungen melden sich Studierende künftig online an. Anders sei die erwartete Flut von Anmeldungen nicht zu bearbeiten. ne



### Große Forscher von der Förde (18)

## Theodor Curtius

Der gebürtige Rheinländer leitete von 1889 bis 1897 das Chemische Institut. Am 27. Mai wäre er 150 Jahre alt geworden.

Theodor Curtius wurde 1857 in Duisburg geboren. Er studierte in Leipzig und Heidelberg zunächst Musik und Naturwissenschaften. Später wandte er sich unter dem Einfluss seiner Lehrer Robert Wilhelm Bunsen in Heidelberg und Hermann Kolbe in Leipzig mehr und mehr der Chemie zu. Nach seiner Promotion in Leipzig ging er an die Universität München ins Labor von Adolf von Baeyer. Dort gelang ihm die Entdeckung des Diazessigesters, des ersten Vertreters einer neuen Klasse von organischen Stickstoffverbindungen, den Diazofettsäuren. »Diese interessante Beobachtung war für die Wissenschaft von folgenschwerer Bedeutung und für den jungen Forscher richtungweisend für sein ganzes Leben«, schreibt Carl Duisberg anlässlich der Theodor-Curtius-Gedächtnisfeier der Heidelberger Chemischen Gesellschaft im Mai 1930. »Es gibt wohl nur ganz wenige Wissenschaftler auf dem Gebiet der Chemie, von denen man, wie von Curtius, sagen kann, dass ihre sämtlichen Arbeiten in systematischer, logischer Entwicklung aus ihrer ersten Arbeit hervorgegangen sind«, resümiert Duisberg (1861–1935), der ehemalige Leiter der Farbenfabriken Bayer in Leverkusen. Curtius habilitierte sich 1886 an der Universität Erlangen mit einer Arbeit über die Diazo-

fettsäuren. Kurz darauf (1887/1888) machte er mit einer weiteren Entdeckung auf sich aufmerksam: der Bildung des Hydrazins aus Diazoessigestern, das er in Deutschland und den USA zum Patent anmeldete. »Gerade diese Entdeckung, die den Namen Curtius allgemein bekannt gemacht hatte, war der Hauptanstoß für seine Berufung nach Kiel gewesen, wo man nach derartigen Leistun-

#### Curtius und die Berge

Theodor Curtius war in jungen Jahren ein begeisterter Bergsteiger, er musste den Sport allerdings wegen einer schweren Krankheit 1892 beenden. Während seiner Münchner Zeit lernte er den Bergführer Christian Klucker kennen, mit dem er viele gemeinsame Bergtouren unternahm, auch Erstbesteigungen. Zur Erholung in den Ferien besuchte er meist die Schweizer Berge. Besonders angetan hatte es ihm die Bergwelt des Ober-Engadins. Mit seinem Bruder Friedrich ließ er 1891 die Forno-Hütte am Forno-Gletscher als Stützpunkt zur Aufklärung der damals noch wenig bekannten Bergeller Alpen bauen. Später kaufte er sich ein kleines Anwesen in Sils-Maria im Engadin, wo er regelmäßig seine Herbstferien verbrachte. 1894 gründete Curtius die Kieler Sektion des Alpenvereins dessen 1. Vorsitzender er bis Ende 1896 war. ne

gen auf den erst 32-jährigen Forscher große Hoffnungen setzte«, berichtet Otto Diels in seinem Aufsatz über die Geschichte der Chemie in Kiel. Am 23. Dezember 1889 wurde Curtius zum Ordentlichen Professor der Chemie und Direktor des Chemischen Instituts in Kiel ernannt. Schon im folgenden Jahr setzte er seine Erfolgserie mit der Bildung der Stickstoffwasserstoffsäure aus dem Hydrazin fort. Die neue Säure war eine Substanz mit ganz besonderen Eigenschaften. »Ihre Zusammensetzung, ihr mit dem der Salzsäure vergleichbarer Charakter und ihre beispiellose Explosivität waren Eigenschaften genug, um ihr und ihrem Entdecker das Interesse der gesamten wissenschaftlichen Welt zu sichern«, so Diels. In der Sprengstofftechnik fand diese Entdeckung auch praktische Anwendung: Im ersten Weltkrieg wurde das Bleisalz der Stickstoffwasserstoffsäure als Initialzündler eingeführt. In seine Kieler Zeit fällt auch die Veröffentlichung des nach ihm benannten Abbaugesetzes von Carbonsäureaziden – die sogenannte Curtius-Umlagerung. 1897 verließ Curtius die Kieler Universität, nachdem er bereits 1892 einen Ruf nach Würzburg und 1895 einen nach Tübingen abgelehnt hatte, um die Nachfolge des bekannten Chemikers August Kekulé an der Universität

Bonn anzutreten. Schon im April des nächsten Jahres leistete er einem Ruf nach Heidelberg Folge. Dort wirkte er 28 Jahre als Direktor des Chemischen Instituts. Mit Ende des Wintersemesters 1925/26 trat er von dem Lehramt und der Leitung des Instituts zurück. Seinen Ruhestand konnte er aber nur kurze Zeit genießen. Am 8. Februar 1928 starb Curtius in Heidelberg.

Bei so viel wissenschaftlichem Erfolg fehlten auch die Ehrungen nicht: 1895 wurde er zum preußischen Geheimen Regierungsrat ernannt, mit der Berufung auf den Lehrstuhl in Heidelberg erhielt er zugleich Titel und Rang eines badischen Geheimrats II. Klasse. Die Universität Erlangen, von der seine ersten großen Entdeckungen ausgingen, verlieh ihm 1908 die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber, und die Technische Hochschule in Karlsruhe ernannte ihn anlässlich seines 70. Geburtstages zum Dr. Ing. E. h. Der Junggeselle Curtius war kein Gelehrter, der nur seine Wissenschaft kannte. So schreibt Duisberg: »Immer war er derselbe, heitere, feinsinnige und warmherzige Genosse, der nicht von seinen Fachinteressen ganz in Anspruch genommen war, sondern sein ganzes Leben hindurch ein begeisterter Verehrer der Kunst und ein warmer Freund der schönen Natur blieb. Er war ein tüchtiger Klavierspieler und guter Komponist, ein trefflicher Sänger mit wohlklingender Baritonstimme, der in jüngeren Jahren mehrfach in Konzerten auftrat (...) Seine Vorliebe für den Alpensport, seine Begeisterung für die schöne Bergwelt (...) sind allgemein bekannt.« ne

#### Zum Weiterlesen:

Carl Duisberg: Theodor Curtius. Zeitschrift für angewandte Chemie, 1930, 43. Jahrgang, S. 723–725  
Otto Diels: Die Geschichte der Chemie an der Universität Kiel. In: Festschrift zum 275jährigen Bestehen der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Herausgegeben von Paul Ritterbusch, Hanns Löhr, Otto Scheel und Gottfried Ernst Hoffmann. Leipzig, 1940. S. 332–343

► Verleihung des Familie-Schindler-Förderpreises. Den kulturellen Höhepunkt bildet das Konzert in der Klosterkirche um 16:30 Uhr. Georg Friedrich Händels »Alexander's Feast« spielt die Studentenkantorei der CAU zusammen mit dem Kieler Kammerorchester und Solisten unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Bernhard Emmer. Das Oratorium ist die Vertonung einer 1692 vom englischen Dichter John Dryden verfassten Ode zu Ehren der heiligen Cäcilia, der Schutzpatronin der Musik. Das Alexanderfest zählte schon im 18. Jahrhundert zu Händels belieb-

testen Werken, allein für die Zeit zwischen 1737 und 1739 sind nicht weniger als 15 Aufführungen nachweisbar. Auch Mozart fertigte 1790 eine Bearbeitung des Werkes an. ne

Siehe Kalender S. 6

**NANOTECHNOLOGIE-TREFFEN**  
Die Norddeutsche Initiative Nanomaterialien (NINa) veranstaltet am 1. Juni im dänischen Sonderborg einen Workshop zum Thema »Nanomaterialien in Dänemark«. Bei diesem Treffen werden Repräsentanten der fünf bedeutendsten

Nanotechnologiezentren in Dänemark einen Überblick über ihre Arbeiten geben. »Hieraus sollen sich weitere gemeinsame Aktivitäten ergeben«, erklärt NINa-Koordinator Professor Franz Faupel von der Technischen Fakultät der CAU. Gastgeber des deutsch dänischen Erfahrungsaustauschs ist Professor Horst-Günter Rubahn, der das vor kurzem gegründete »NanoCenterSouth« der Süddänischen Universität in Sonderborg leitet. »Der Aufgabenschwerpunkt des Zentrums liegt in der Herstellung, Erforschung und Anwendung von organischen Nanofasern«, so Faupel.

NINa wurde 2005 von der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (ISH) gegründet und hat sich zur Aufgabe gemacht, die Nanotechnologie im Norden länderübergreifend zu vernetzen und voranzubringen. Wissenschaftliche Arbeitsgruppen und Unternehmen tauschen regelmäßig ihre neuesten Erkenntnisse und Erfahrungen aus, knüpfen Kontakte und entwickeln gemeinsam neue Ideen, vor allem in einem Teilbereich der Nanotechnologie, den Nanomaterialien. ne

www.i-sh.org/nina

## Veranstaltungen 26.05.07 – 13.07.07

## Mai

**27.5. 10<sup>30</sup> Sonntag**  
**Pfingstgottesdienst mit Abendmahl** Prof. Rüdiger Bartelms, Kiel ☉ Theologische Fakultät ▶ Kiel, Westring/Ecke Olshausenstraße – Universitätskirche

**27.5. 11<sup>30</sup> Sonntag**  
**Sikaner – Griechen – Sikelioten. Antike Keramik aus den Nekropolen Mittelsiziliens** Ausstellungseröffnung ☉ Antikensammlung ▶ Kiel, Düsternbrooker Weg 1 – Kunsthalle

**29.5. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Sozialer Staat, soziale Gesellschaft. Alte und neue Herausforderungen der Sozialpolitik** Ringvorlesung | Arbeitsmarktpolitik: Perspektiven für mehr Beschäftigung | Prof. Rudolf Hickel, Bremen ☉ Institut für Sozialwissenschaften ▶ Kiel, Olshausenstraße 40, Alte Mensa – Hebbelhörtsaal

**29.5. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Aktuelle Probleme der Osteuropaforschung** Offener Gesprächskreis Die vielen Gesichter des Holocaust. Individualisierungskonzepte in musealen Holocaustdarstellungen Katja Köhr, Kiel ☉ Osteuropäische Geschichte ▶ Kiel, Leibnizstraße 8 – Seminarraum 225/228

**29.5. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Hauptwerke der Weltliteratur** Ringvorlesung | Pancatantra | Prof. Horst Brinkhaus, Kiel ☉ Germanistisches Seminar ▶ Kiel, Olshausenstraße 75, Gebäude H – Hörsaal 3

**30.5. 16<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Einschätzung von Feinstäuben in Innenräumen** Vortrag | Dr. Thomas Gabrio, Stuttgart ☉ Institut für Toxikologie und Pharmakologie ▶ Kiel, Brunswiker Straße 10 – Seminarraum 4. OG

**30.5. 18<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Glücksfälle der Christentums-geschichte** Ringvorlesung | Das Alte Testament als Text christlicher Frömmigkeit am Beispiel der Psalmen | Prof. Martin Metzger, Kiel ☉ Theologische Fakultät ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**31.5. 18<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte im globalen Zeitalter** Ringvorlesung | Globaler Handel und kulturelle Vielfalt: WTO gegen UNESCO? | Prof. Meinhard Hilf, Hamburg ☉ Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal B

**31.5. 20<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Umbau und Neubau. Pergamon in römischer Zeit** Vortrag | Prof. Adolf Hoffmann, Berlin ☉ Freunde der Antike ▶ Kiel, Düsternbrooker Weg 1, Kunsthalle – Antikensammlung

## Juni

**1.6. 20<sup>00</sup> Freitag**  
**Ozean der Zukunft: Den Ozean erforschen heißt, die Zukunft zu gestalten** Ausstellungseröffnung ☉ Kieler Exzellenzcluster ▶ Kiel, Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR), Düsternbrooker Weg 20 – Werkstatt

**1.6. 20<sup>00</sup> Freitag**  
**Dorfpunks** Lesung | Rocko Schamoni, Hamburg ☉ Kunsthalle ▶ Kiel, Düsternbrooker Weg 1

**4.6. 18<sup>15</sup> Montag**  
**Feste in Asien** Ringvorlesung Hochzeit bei Uzbeken Afghanistans | Prof. Ingeborg Baldauf, Berlin ☉ Zentrum für Asiatische und Afrikanische Studien (ZAAS) ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**5.6. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Sozialer Staat, soziale Gesellschaft. Alte und neue Herausforderungen der Sozialpolitik** Ringvorlesung | Familienpolitik. Die Entdeckung eines neuen, alten Themas | Prof. Jörg Althammer, Bremen ☉ Institut für Sozialwissenschaften ▶ Kiel, Olshausenstraße 40, Alte Mensa – Hebbelhörtsaal

**5.6. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Hauptwerke der Weltliteratur** Ringvorlesung | Jean de La Fontaine: Fabeln | Prof. Volker Kapp, Kiel ☉ Theologisches Seminar ▶ Kiel, Olshausenstraße 75, Gebäude H – Hörsaal 3

**5.6. 20<sup>00</sup> Dienstag**  
**Das Pantheon in Rom und die Sprache der Architektur** Vortrag | Prof. Heiner Knell, Darmstadt ☉ Freunde der Antike ▶ Kiel, Düsternbrooker Weg 1, Kunsthalle – Antikensammlung

**6.6. 18<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Das gute Leben** Ringvorlesung Wir dürsten nach Wissen, aber wir verweigern uns Neuem: Vom Segen und Fluch der Technik | Dietrich Austermann, Kiel ☉ Zentrum für Ethik ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal D

**6.6. 18<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Glücksfälle der Christentums-geschichte** Ringvorlesung | Wissen wir, was wir sagen, wenn wir von Gott reden? Das Erbe von Johannes Duns Scotus | Prof. Eberhard Wölfel, Kiel ☉ Theologische Fakultät ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**6.6. 19<sup>30</sup> Mittwoch**  
**Nahrungssicherung für die wachsende Menschheit.** Vortrag Prof. Arnold Finck, Kiel ☉ Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft (SHUG), Sektion Kronshagen ▶ Kronshagen, Kopperpähler Allee 69 – Bürgerhaus

**7.6. 16<sup>30</sup> Donnerstag**  
**Biochemische Ökologie und Molekulare Evolution. Was ist das eigentlich?** Antrittsvorlesung Prof. Dietrich Ober, Kiel ☉ Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ▶ Kiel, Am Botanischen Garten 7 – Hörsaal E62

**10.6. 9<sup>00</sup> Sonntag**  
**Tag der offenen Tür im Botanischen Garten** Ordnung der Vielfalt: Carl von Linné und sein Wirken ☉ Botanischer Garten ▶ Kiel, Am Botanischen Garten

**11.6. 17<sup>15</sup> Montag**  
**Die Erde im Experiment** Antrittsvorlesung | Prof. Astrid Holzheid, Kiel ☉ Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ▶ Kiel, Ludewig-Meyn-Straße 12 – Hörsaal 7

**11.6. 18<sup>15</sup> Montag**  
**Feste in Asien** Ringvorlesung | Der jüdische Festkalender im Alten Testament | Alexandra Klatt, Kiel ☉ ZAAS ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**11.6. 19<sup>30</sup> Montag**  
**Unvergessene Tote. Zum Umgang mit attischen Gräbern in klassischer Zeit** Vortrag | Prof. Magdalena Söldner, Münster ☉ SHUG, Sektion Kiel u. a. ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal H

**12.6. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Aktuelle Probleme der Osteuropaforschung** Offener Gesprächskreis Zum sudetendeutschen Organisationswesen nach 1945 | Dr. Tobias Weger, Oldenburg ☉ Osteuropäische Geschichte ▶ Kiel, Leibnizstraße 8 – Seminarraum 225/228

**12.6. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Hauptwerke der Weltliteratur** Ringvorlesung | Richard Wagner: Der Ring des Nibelungen | Prof. Albert Meier, Kiel ☉ Germanistisches Seminar ▶ Kiel, Olshausenstraße 75, Gebäude H – Hörsaal 3

**12.6. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Glücksfälle der Christentums-geschichte** Ringvorlesung | Martin Luther: Die Kunst lebenswichtiger Unterscheidungen | Prof. Wilfried Härle, Kiel ☉ Theologische Fakultät ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**13.6. 16<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Rechtsgrundlagen, Aufgaben und Ziele der Lebensmittel-, Bedarfsgegenstände- und Futtermittelüberwachung** Vortrag | Dr. Klaus-Dietrich Sturm, Kiel ☉ Institut für Toxikologie und Pharmakologie ▶ Kiel, Brunswiker Straße 10 – Seminarraum 4. OG

**14.6. 18<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte im globalen Zeitalter** Ringvorlesung | WTO und ILO: Geht die soziale Verantwortung im Welthandel unter? | Prof. Josef Falke, Bremen ☉ Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal B

**14.6. 19<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Die arbeitsvertragliche Inbezugnahme von Tarifverträgen** Vortrag | Klaus Bepler, Erfurt ☉ Juristisches Seminar ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal C

**14.6. 19<sup>30</sup> Donnerstag**  
**Chronischer Schmerz. Aktuelle Behandlungsmöglichkeiten** Vortrag | Prof. Hartmut Göbel, Kiel ☉ SHUG, Sektion Altenholz ▶ Altenholz, Altensteiner Weg 2-4, Rathaus Altenholz-Stift – Ratssaal

**14.6. 20<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Junge und Mädchen, Mann und Frau: Wie verschieden sind wir wirklich?** Vortrag | Prof. Hartmut Bosinski, Kiel ☉ SHUG, Sektion Eckernförde ▶ Eckernförde, Mühlenberg 12 – Das Alte Kreishaus

**14.6. 20<sup>00</sup> Donnerstag**  
**In allem widerstrebt uns dieses Volk: Zur Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen in Schleswig-Holstein 1945-1946** Vortrag | Prof. Manfred Jessen-Klingenberg, Kiel ☉ SHUG, Sektion Heikendorf ▶ Heikendorf, Dorfplatz 2, Rathaus – Ratssaal

**15.6. 19<sup>00</sup> Freitag**  
**L'Art Triomphant. Meisterwerke des 19. Jahrhunderts** Ausstellungseröffnung ☉ Kunsthalle ▶ Kiel, Düsternbrooker Weg 1

**16.6. 18<sup>00</sup> Samstag**  
**Wunder – Wandel – Wahnsinn** Theater | ZIP-Theater-Gruppe ☉ Zentrum für Integrative Psychiatrie ▶ Kiel, Ostring 187a – Werftparktheater

**17.6. 17<sup>00</sup> Sonntag**  
**Chor- und Orgelkonzert** Gladsaxe-Kammerchor, Kopenhagen, DK Christiane Godt, Kiel ☉ Theologische Fakultät ▶ Kiel, Westring/Ecke Olshausenstraße – Universitätskirche

**17.6. 18<sup>00</sup> Sonntag**  
**Wunder – Wandel – Wahnsinn** wie 16. 6.

**18.6. 18<sup>15</sup> Montag**  
**Feste in Asien** Ringvorlesung Pesach – Passa | Prof. Rüdiger Bartelms, Kiel ☉ ZAAS ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**18.6. 18<sup>30</sup> Montag**  
**Streik in der Eisfabrik. Auswirkungen des Klimawandels in Sibirien** Kieler-Woche-Vortrag Dr. Heidemarie Kassens, Kiel ☉ IFM-GEOMAR ▶ Kiel, Kiellinie – Aquarium

**19.6. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Internationales Seerecht** Vortrag Prof. Ole Spiermann, Kopenhagen, DK ☉ Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**19.6. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Fälschung in der Wissenschaft. Ursachen, Diagnose, Konsequenzen** Kieler-Woche-Vortrag | Prof. Andreas Diekmann, Zürich, CH ☉ International Center u. a. ▶ Kiel, Westring 400 – Seminarraum 02.05

**19.6. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Hauptwerke der Weltliteratur** Ringvorlesung | Adalbert Stifter: Der Nachsommer | Prof. Jan-Oliver Decker, Kiel ☉ Germanistisches Seminar ▶ Kiel, Olshausenstraße 75, Gebäude H – Hörsaal 3

**19.6. 18<sup>30</sup> Dienstag**  
**Die Arktis im Klimawandel. Von der Eiszeit zur Warm-Zeit** Kieler-Woche-Vortrag | Dr. Robert Spielhagen, Mainz ☉ IFM-GEOMAR ▶ Kiel, Kiellinie – Aquarium

**19.6. 19<sup>00</sup> Dienstag**  
**Konzert- und Tanzabend** ☉ Uni-Bigband | Leitung: Wolfgang Enge, Kiel ▶ Kiel, Forstbaumschule

**20.6. 10<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Das Astarte-Quadrat aus Sidon. Ein typisch phönizisches Dokument synkretistischer Religion** Kieler-Woche-Vortrag | Prof. Hans-Peter Mathys, Basel, CH ☉ International Center ▶ Kiel, Leibnizstraße 4 – Seminarraum 327

**20.6. 16<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Denken in Struktur-Wirkungs-Beziehungen. Eine Chance für mehr Nachhaltigkeit in der Chemie** Vortrag | Prof. Bernd Jastorff, Bremen ☉ Institut für Toxikologie ▶ Kiel, Brunswiker Straße 10 – Seminarraum 4. OG

Alle Veranstaltungen auch unter: [www.uni-kiel.de/veranstaltungen](http://www.uni-kiel.de/veranstaltungen)

**20.6. 18<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Das gute Leben** Ringvorlesung Waren die Steinzeitmenschen zufriedener? Ethische und ökologische Aspekte der Suche nach dem verlorenen Glück | Prof. Hartmut Roweck, Kiel ☉ Zentrum für Ethik ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal D

**20.6. 18<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Glücksfälle der Christentums-geschichte** Ringvorlesung | Friedrich Schleiermacher: Das Christentum in der modernen Welt | Prof. Reiner Preul, Kiel ☉ Theologische Fakultät ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**20.6. 18<sup>30</sup> Mittwoch**  
**Expeditionen mit dem FS Polarstern in die Antarktis** Kieler-Woche-Vortrag | Prof. Michael Spindler, Kiel ☉ IFM-GEOMAR ▶ Kiel, Kiellinie – Aquarium

**21.6. 18<sup>30</sup> Donnerstag**  
**Bringen wir unser Klima aus dem Takt?** Kieler-Woche-Vortrag Prof. Mojib Latif, Kiel ☉ IFM-GEOMAR ▶ Kiel, Kiellinie – Aquarium

**21.6. 20<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Die Siedlung auf dem Monte lato** Vortrag | Prof. Hans Peter Isler, Zürich, CH ☉ Freunde der Antike ▶ Kiel, Düsternbrooker Weg 1 – Kunsthalle

**22.6. 10<sup>00</sup> Freitag**  
**Open Ship auf dem FS Alkor** Ausstellung ☉ IFM-GEOMAR ▶ Kiel, Kiellinie – Schiffs- und Liegeplatz des IFM-GEOMAR

**22.6. 18<sup>30</sup> Freitag**  
**Das Leben im, auf und unter dem arktischen Meeris** Vortrag | Dr. Iris Werner, Kiel ☉ IFM-GEOMAR ▶ Kiel, Kiellinie – Aquarium

**22.6. 20<sup>00</sup> Freitag**  
**Ein Sommernachtstraum** Theater Jubiläumssensensemble ☉ Studentenwerk Schleswig-Holstein ▶ Kiel, Westring 385 – Sechseckbau

**24.6. 20<sup>00</sup> Sonntag**  
**Ein Sommernachtstraum** wie 22. 6.

**25.6. 18<sup>15</sup> Montag**  
**Feste in Asien** Ringvorlesung Arbeit am kulturellen Gedächtnis: Ein Fest der Naxi-Minderheit in Südwestchina | Prof. Gudula Linck, Kiel ☉ ZAAS ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**25.6. 19<sup>30</sup> Montag**  
**Zwischen Wissenschaft und Ideologie. Kunstgeschichte nach 1945 in Berlin** Gastvortrag | Dr. Nikola Doll, Berlin ☉ Kunsthistorisches Institut ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**25.6. 20<sup>00</sup> Montag**  
**Ein Sommernachtstraum** wie 22. 6.

**26.6. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Sozialer Staat, soziale Gesellschaft. Alte und neue Herausforderungen der Sozialpolitik** Ringvorlesung | Geschlechterverhältnisse und Sozialstaat im europäischen Vergleich | Prof. Uta Klein, Kiel ☉ Institut für Sozialwissenschaften ▶ Kiel, Olshausenstraße 40, Alte Mensa – Hebbelhörtsaal

**26.6. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Aktuelle Probleme der Osteuropaforschung** Offener Gesprächskreis | Die Eisenbahn Belgrad-Bar. Eine Erfolgsgeschichte? | Prof. Ludwig Steindorff, Kiel ☉ Osteuropäische Geschichte ▶ Kiel, Leibnizstraße 8 – Seminarraum 225/228

**26.6. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Hauptwerke der Weltliteratur** Ringvorlesung | Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Der abentheuerliche Simplicissimus Teutsch | Prof. Claus-Michael Ort, Kiel ☉ Germanistisches Seminar ▶ Kiel, Olshausenstraße 75, Gebäude H – Hörsaal 3

**26.6. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Geist & Geld** Ringvorlesung | Geist & Geld: Ich brauche beides Jochen Mißfeldt, Oeversee ☉ Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal D

**26.6. 19<sup>30</sup> Dienstag**  
**Wie geht es weiter mit Europa? Perspektiven, Chancen und Risiken der europäischen Integration** Vortrag | Prof. Manfred Hanisch, Kiel ☉ SHUG, Sektion Eutin u. a. ▶ Bad Malente, Bahnhofstraße 4a – Haus des Kurgastes

**27.6. 18<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Glücksfälle der Christentums-geschichte** Ringvorlesung | Martin Luther King. Die Erneuerung der Freiheit eines Christenmenschen Prof. Hartmut Lehmann, Kiel ☉ Theologische Fakultät ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**27.6. 20<sup>00</sup> Mittwoch**  
**Neue Musik in Ungarn** Vortrag Imre Sallay, Kiel ☉ Forum für Zeitgenössische Musik u. a. ▶ Kiel, Andreas-Gayk-Straße 31, Stadtgalerie – Kulturforum

**27.6. 20<sup>00</sup> Mittwoch**  
**Ein Sommernachtstraum** wie 22. 6.

## Juli

**1.7. 10<sup>00</sup> Sonntag**  
**Tag der offenen Tür auf dem Lindhof** Kurzvorträge, Führungen, Filmvorführungen ☉ Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung ▶ Lindhof, Bäderstraße 31 – Versuchsgut Lindhof

**1.7. 11<sup>00</sup> Sonntag**  
**Lehrwanderung durch den Botanischen Garten** Susanne Petersen, Kiel ☉ Botanisches Institut und Botanischer Garten ▶ Kiel, Am Botanischen Garten – Haupteingang

**2.7. 18<sup>15</sup> Montag**  
**Feste in Asien** Ringvorlesung Volksfrömmigkeit, Feste und die Stellung der Frau in Südasien Prof. Jamal Malik, Erfurt ☉ ZAAS ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**2.7. 20<sup>00</sup> Montag**  
**Beethoven pur!** Semesterkonzert Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, op. 72, Symphonie Nr. 5 c-Moll, op. 67 – Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73 Shin Heae Kang, Klavier; Collegium musicum | Leitung: UMD Bernhard Emmer, Kiel ▶ Kiel, Wall 74, Schloss – Konzertsaal

**2.7. 20<sup>00</sup> Montag**  
**Ein Sommernachtstraum** wie 22. 6.

**3.7. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Sozialer Staat, soziale Gesellschaft. Alte und neue Herausforderungen der Sozialpolitik** Ringvorlesung | Sozialstaat (und Europa) | Prof. Klaus Busch, Osnabrück ☉ Institut für Sozialwissenschaften ▶ Kiel, Olshausenstraße 40, Alte Mensa – Hebbelhörtsaal

**3.7. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Aktuelle Probleme der Osteuropaforschung** Offener Gesprächskreis | Zur aktuellen Vertreibungsdebatte in Deutschland | Prof. Karl Heinrich Pohl, Kiel ☉ Osteuropäische Geschichte ▶ Kiel, Leibnizstraße 8 – Seminarraum 225/228

**3.7. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Hauptwerke der Weltliteratur** Ringvorlesung | Fjodor Michailowitsch Dostojewski: Rodin Raskolnikoff, Verbrechen und Strafe | Prof. Annelore Engel, Kiel ☉ Germanistisches Seminar ▶ Kiel, Olshausenstraße 75, Gebäude H – Hörsaal 3

**3.7. 20<sup>00</sup> Dienstag**  
**Beethoven pur!** wie 2. 7.

**4.7. 16<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Ökotoxikologie: Was ist in der Toxikologie ökologisch?** Vortrag Dr. Wolfgang Scharenberg, Kiel ☉ Institut für Toxikologie und Pharmakologie ▶ Kiel, Brunswiker Straße 10 – Seminarraum 4. OG

**4.7. 18<sup>00</sup> Mittwoch**  
**Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte im globalen Zeitalter** Ringvorlesung | Der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und seine Fortentwicklung durch die CESCR | Prof. Eibe Riedel, Mannheim ☉ Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal B

**4.7. 18<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Das gute Leben** Ringvorlesung Die Jagd nach dem Glück: Modernes Glücksstreben und christliches Gegenglück | Dr. Johann-Hinrich Claussen, Hamburg ☉ Zentrum für Ethik ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal D

**5.7. 9<sup>30</sup> Donnerstag**  
**Große Schmetterlingsschau** ☉ Botanischer Garten u. a. ▶ Kiel, Am Botanischen Garten – Freiflughalle

**8.7. 10<sup>00</sup> Sonntag**  
**9. Universitätstag in Bordesholm** 10<sup>00</sup> Festgottesdienst | Prof. Reiner Preul, Kiel 12<sup>00</sup> Verleihung des Bordeholmer Universitätspreises, der Fakultätspreise, des Familienschinder-Förderpreises 16<sup>00</sup> Konzert der Studentenkantorei und des Collegium musicum | Georg Friedrich Händel: Alexander's Feast or The Power of Music. Leitung: UMD Bernhard Emmer ☉ Rektorat u. a. ▶ Bordesholm – Klosterkirche

**9.7. 9<sup>30</sup> Montag**  
**Große Schmetterlingsschau** wie 5. 7.

**9.7. 18<sup>15</sup> Montag**  
**Feste in Asien** Ringvorlesung | No Ruz in Persepolis? | Prof. Josef Wiesehöfer, Kiel ☉ ZAAS ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**9.7. 19<sup>30</sup> Montag**  
**Das Universum. Eine Welt des Plasmas** Vortrag mit Experimenten Prof. Holger Kersten, Kiel ☉ SHUG, Sektion Kiel ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal C

**9.7. 20<sup>00</sup> Montag**  
**Semesterkonzert** Georg Friedrich Händel: Alexander's Feast or The Power of Music. | Studentenkantorei und Kieler Kammerorchester Leitung: UMD Bernhard Emmer ☉ Musikwissenschaftliches Institut ▶ Kiel, Am Alten Markt – Nikolai-Kirche

**10.7. 18<sup>00</sup> Dienstag**  
**Sozialer Staat, soziale Gesellschaft. Alte und neue Herausforderungen der Sozialpolitik** Ringvorlesung | Ausblick: Welche Zukunft hat der Wohlfahrtsstaat? Prof. Frank Nultmeier, Bremen ☉ Institut für Sozialwissenschaften ▶ Kiel, Olshausenstraße 40, Alte Mensa – Hebbelhörtsaal

**10.7. 18<sup>15</sup> Dienstag**  
**Hauptwerke der Weltliteratur** Ringvorlesung | Nibelungenlied Prof. Dorothea Klein, Kiel ☉ Germanistisches Seminar ▶ Kiel, Olshausenstraße 75, Gebäude H – Hörsaal 3

**11.7. 16<sup>15</sup> Mittwoch**  
**Steht die steigende Osteoporose-Inzidenz-Rate in wesentlichen Industrieländern mit der Dioxin-Exposition im Zusammenhang?** Vortrag | Jan Philipp Schuchardt, Hannover ☉ Institut für Toxikologie und Pharmakologie ▶ Kiel, Brunswiker Straße 10 – Seminarraum 4. OG

**12.7. 9<sup>30</sup> Donnerstag**  
**Große Schmetterlingsschau** wie 5. 7.

**12.7. 18<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte im globalen Zeitalter** Ringvorlesung | Der Schutz wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte durch die Organisation Amerikanischer Staaten Anja Seibert-Fohr, Heidelberg ☉ Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht ▶ Kiel, Christian-Albrechts-Platz 2, Audimax – Hörsaal A

**12.7. 20<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Bionik: Die Biologie als Vorbild für die Technik** Vortrag | Prof. Rüdiger Schulz-Friedrich, Kiel ☉ SHUG, Sektion Eckernförde ▶ Eckernförde, Mühlenberg 12 – Das Alte Kreishaus

**12.7. 20<sup>00</sup> Donnerstag**  
**Venedig: Porträt einer historischen Seemetropole** Vortrag Prof. Hermann Achenbach, Kiel ☉ SHUG, Sektion Heikendorf ▶ Heikendorf, Dorfplatz 2, Rathaus – Ratssaal

**13.7. 19<sup>00</sup> Freitag**  
**SEE history 2007** Ausstellungseröffnung | 250 Meisterwerke klassischer und aktueller Kunst ☉ Kunsthalle ▶ Kiel, Düsternbrooker Weg 1

☉ Veranstalter

## Steffen Martus



## LITERATUR UND KOMMUNIKATION

Die neue deutsche Literatur innerhalb der Wissenschafts- und Kulturgeschichte ist das Forschungsgebiet von Professor Steffen Martus. Im Vordergrund seiner Arbeiten, die Werke vom 17. bis ins 21. Jahrhundert behandeln, stehen insbesondere die Wechselwirkungen zwischen der literarischen, der literaturkritischen und der literaturwissenschaftlichen Kommunikation.

Im Bereich der Grundlagenforschung arbeitet Martus an einem Projekt, das systematisch und historisch untersucht, wie sich Routinen innerhalb der Geistes- und Kulturwissenschaften etablieren. »Hierbei geht es um die Praktiken des wissenschaftlichen Handwerks und um das akademische Alltagsgeschäft, das wissenschaftliche Personen beherrschen, aber nur selten thematisieren«, erklärt Martus, der eine Reihe von Zeitschriften herausgibt. Neben der Zeitschrift für Germanistik und der Rezensionszeitschrift IASL-online zählt hierzu lit07.de. Diese Internetzeitschrift beschäftigt sich – in Zusammenarbeit mit Studierenden – experimentell mit der literarischen Öffentlichkeit. Daneben ist der Nachfolger von Heinrich Detering Mitherausgeber der überarbeiteten Fassung von Killys Literaturlexikon, das bis 2011 in 13 Bänden vorliegen soll. Das Nachschlagewerk informiert über Werke und Biographie deutscher Autoren vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Zudem gibt es einen literaturgeschichtlichen Überblick.

ne

Steffen Martus, 39 Jahre. Seit April 2007 Professor für Neuere Deutsche Literatur/Literaturwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität. Geboren in Karlsruhe. Studium der Deutschen Philologie, Sozialkunde, Philosophie und Soziologie an der Universität Regensburg. 1998 Promotion an der Universität Regensburg, Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Juniorprofessor am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin. 2006 Habilitation an der Humboldt-Universität. Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg.

## Karl H. Mühlhng



## NÄHRSTOFFTRANSPORT IN DER PFLANZE

Normalerweise werden Pflanzen getrocknet und gemahlen, bevor man im Labor ihren Mineralstoffgehalt bestimmen kann. Professor Karl Mühlhng hingegen hat sich auf die Untersuchung der lebenden Pflanze spezialisiert. Mittels Fluoreszenzmikroskopie kann er Nähr- oder Schadstoffe wie Kalium und Natrium innerhalb der Zelle oder in der Zellwand lokalisieren und ihre Konzentration bestimmen. Auch für pH-Wert-Messungen in den Zellen eignet sich diese Methode. Dafür werden in das Blatt Farbstoffe injiziert, die nur in einem speziellen pH-Bereich mit dem Licht des Mikroskops zum Leuchten angeregt werden.

Diese Methode sowie proteinbiochemische Verfahren setzt der Agrarwissenschaftler ein, um zum Beispiel die Wachstumshemmung von Pflanzen bei Salzstress zu erforschen. Mühlhng: »Salzstress ist weltweit ein riesenproblem, zum Beispiel in China, Indien und Pakistan, aber auch in Kalifornien. Überall dort, wo weniger Regen fällt, als Wasser verdunstet, bleiben Salze übrig, die sich auf der Bodenoberfläche anreichern. Wenn der Salzgehalt zu hoch ist, wachsen die Pflanzen nicht mehr. Wir untersuchen, warum Natrium toxisch ist, und versuchen, Mechanismen der Salzresistenz zu erkennen.« Seine Expertise auf diesem Gebiet zieht auch ausländische Wissenschaftler an: Zurzeit ist ein pakistanischer Nachwuchsforscher zu Gast.

Karl H. Mühlhng, 46 Jahre. Seit April 2007 Professor für Pflanzenernährung an der Christian-Albrechts-Universität. Geboren in Gießen. Studium der Agrarwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen, 1991 Promotion. Wissenschaftlicher Assistent und Akademischer Rat am Institut für Pflanzenernährung und Bodenkunde der Universität Kiel, 1998 Habilitation im Fach Pflanzenernährung. Dreijähriger Forschungsaufenthalt an der University of California in Davis, Kalifornien/USA, Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Privatdozent und Lehrbeauftragter an der CAU, Professor für Biochemie der Ernährung der Pflanze an der Universität Gießen.

## Axel Scheidig



## STRUKTUR UND FUNKTION VON PROTEINEN

Wenn Professor Axel Scheidig große Moleküle, vor allem Proteine, chemisch analysiert, geht er ins Detail. Ihn interessiert die dreidimensionale Architektur der Proteine, also wie die Atome des Moleküls im Raum angeordnet sind. Denn aus der Form erschließt sich deren Funktion. »Um zu verstehen, warum ein Enzym genau dieses Substrat bindet und nicht ein anderes, muss ich die räumliche Struktur der Moleküle kennen«, erklärt der Strukturbiologe. Ebenfalls notwendig seien diese Kenntnisse, um Moleküle gezielt zu manipulieren. »Wenn man eine Änderung am Protein vornehmen will, ohne dabei im Trüben zu fischen, muss man ihre räumliche Form kennen.«

Zur Aufklärung der Struktur setzt der Chemiker die sogenannte Einkristall-Röntgendiffraktion ein. Dafür züchtet er im Labor zunächst einen Kristall aus dem hochgereinigten Protein. Dieser wird entweder mit einer Laborröntgenquelle oder an einem Synchrotron, zum Beispiel am DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) in Hamburg, mit intensiven Röntgenstrahlen belichtet. Mit den Belichtungsergebnissen können Scheidig und seine Mitarbeiter am Computer die dreidimensionale Struktur berechnen und grafisch darstellen.

Von praktischer Bedeutung sind seine Arbeiten zum Beispiel für die Biotechnologie oder in der Entwicklung neuer pharmazeutischer Wirkstoffe. »Wir untersuchen Enzyme des Kohlenhydratstoffwechsels und versuchen diese so zu verändern, dass sie im biotechnologischen Prozess stabil sind und effizient eingesetzt werden können.« In einem anderen Projekt hat sich Scheidigs Arbeitsgruppe das Hepatitis-C-Virus vorgenommen.

Axel Jörg Scheidig, 43 Jahre. Seit Dezember 2006 Professor für Strukturbiologie an der Christian-Albrechts-Universität. Geboren in Sindelfingen. Chemie-Studium an den Universitäten Bayreuth und Freiburg. 1992 Promotion am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung, Abteilung Biophysik, Heidelberg. Postdoc bei Genentech, Inc. in South San Francisco, Kalifornien/USA. Wissenschaftlicher Angestellter am Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie in Dortmund. 2001 Habilitation im Fach Biochemie an der Universität Witten/Herdecke. Professor für Strukturbiologie an der Universität des Saarlandes.

Einwurf  
Ironischer Analytiker

»Beruf Terrorist«. So lautet der Titel eines Buches, in dem sich ZEIT-Redakteur Jochen Bittner mit dem neuen islamistischen Terrorismus auseinandersetzt. unizeit sprach darüber mit Bittners Doktorvater, Professor Robert Alexy vom Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Universität Kiel.

**Herr Professor Alexy »Beruf Terrorist« ist kein juristisches Fachbuch, sondern eine leicht und oft sogar vergnüglich zu lesende Auseinandersetzung mit einem der ernsthaftesten Probleme unserer Zeit. Ist diese Form diesem Thema angemessen?**

Ich halte sie sogar für geboten. Anhand von etwa 150 Weblogs, die er zwischen dem 11. September 2001 und dem 10. August 2006 im Internet veröffentlicht hat, befasst sich Jochen Bittner sehr ironisch mit dem Al-Qaida-Terrorismus, dem er wiederholt seine bittere Humorlosigkeit vorhält. Gleichzeitig hat das Buch eine exzellente analytische Qualität. Im Übrigen sind die einzelnen Beiträge nicht allein den einsamen Gedankengängen des Verfassers entsprungen, sondern haben das Feuer der Kommunikation mit anderen Bloggern durchlaufen. Er selbst bezeichnet diese Vorgehensweise als »journalistischen Free Jazz«.

**Haben Sie schon zu Ihrer gemeinsamen Zeit in Kiel solche Talente in Jochen Bittner erkannt?**

Durchaus. Er war mein Assistent und auch mein Doktorand. In seiner Dissertation schrieb er über »Rough Justice – Die Justiz der IRA«, also ein ganz ähnliches Thema. Fachlich ebenso wie sprachlich hat er das in herausragender Weise getan.



**Auch die bekannte ZEIT-Autorin Susanne Gaschke ist einst durch ihre Schule gegangen. Haben Sie ein glückliches Händchen für famos fabulierende Juristen?**

Ich bin Jurist und auch Rechtsphilosoph und befasse mich als Jurist obendrein mit dem Schwerpunkt Verfassungsrecht. Das lockt Leute an, die sich gern mit gesellschaftlichen Problemen befassen. Wenn diese auch noch begabte Schreiber sind, kommt es bisweilen fast von selbst zu einer publizistischen Betätigung. Als Doktorvater freue ich mich natürlich sehr darüber, wenn das so viel Beachtung findet wie in diesen beiden Fällen. mag

Jochen Bittner: Beruf Terrorist – Ein Tagebuch der neuen Weltunordnung. Sieverstedt 2006

## Ozean und Atmosphäre

Chemische Prozesse, die an der Ozeanoberfläche ablaufen, sind eine große Unbekannte in Klimamodellen. Im Exzellenzcluster Ozean der Zukunft ermitteln Kieler Chemiker die Fakten.



»Die Ozeanoberfläche ist chemisch gesehen keine reine Wasseroberfläche. In Wirklichkeit ist sie total dreckig«, sagt Bernd Hartke vom Institut für Physikalische Chemie. Mit »Dreck« beschreibt der Professor für Theoretische Chemie eine Schicht von organischen Molekülen, die bei biologischen Prozessen, zum Beispiel dem Stoffwechsel mariner Lebewesen, entstehen. »Einiges ist nicht gut mit Wasser mischbar und sammelt sich oben an, so dass ein organischer Mikrofilm auf der Ozeanoberfläche schwimmt.« Wenn das Sonnenlicht mit diesen organischen Substanzen in den oberflächennahen Schichten der Ozeane reagiert, können chemisch reaktive Moleküle entstehen, die das Klima beeinflussen. Umgekehrt beeinflusst auch die Zusammensetzung der unteren Luftschichten die chemischen Prozesse in der Meeresoberfläche, etwa indem größere Mengen an Kohlendioxid im Seewasser gelöst werden. Hartke:

»In vielen Klimamodellen stecken Annahmen über den Stoffaustausch zwischen Ozean und Atmosphäre. Doch im Detail kennt man die Chemie der Ozeanoberfläche gar nicht. Um die Vorhersagen der Klimamodelle realistischer zu gestalten, muss man wissen, wie die Grenzfläche die globalen Stoffkreisläufe verändert.«

Einfluss haben zum Beispiel Halogenkohlenwasserstoffe, also organische Verbindungen, die Halogenatome wie Chlor, Brom oder Jod enthalten. Unter Einwirkung des Sonnenlichts bilden sich daraus die sehr reaktiven Halogenradikale, die das Klima mitbestimmen können. Bekannt ist hier vor allem die Zerstörung von Ozon in der Troposphäre (Ozonloch). In welchem Ausmaß reaktive Halogenradikale von der Ozeanoberfläche in die Atmosphäre abgegeben werden und welche Auswirkungen sie tatsächlich haben, ist eine der Fragen, der die Kieler Chemiker nachgehen. Mehrere

Arbeitsgruppen am Institut für Physikalische Chemie sind an diesen Forschungen beteiligt (Dr. Gernot Friedrichs, Professor Bernd Hartke und Professor Friedrich Temps unter Leitung von Professor Jürgen Grottemeyer) sowie weitere Mitarbeiter am IFM-GEOMAR (Leitung: Professor Douglas Wallace). Gegenstand der Arbeiten sind neben den Halogenverbindungen auch Nährstoffe, wie Stickstoff und Eisen, sowie marine Aerosole. In diesen winzig kleinen Wassertröpfchen, die mit dem bloßen Auge gar nicht zu erkennen sind, laufen völlig andere chemische Prozesse ab als im Wasser. Die Wissenschaftler interessieren sich dafür, in welchen Größen die Aerosole zwischen Ozeanoberfläche und Atmosphäre vorkommen. Denn die Größenverteilung wirkt sich auf die Wolkenbildung aus. Hartkes Aufgabe in der Forschergruppe ist die theoretische Simulation der Prozesse mittels computergestützter Rechenverfahren.

Ein Chemiker, dessen wichtigstes Instrument der Großrechner ist. »Nur so kann man experimentelle Daten, die man gewinnt, überhaupt verstehen, das heißt verstehen, was molekular abläuft.« Von seinen experimentierenden Kollegen erhält der Theoretiker Angaben darüber, welche Substanzen interessant sein können. Für diese Substanzen werden dann mit aufwendigen, quantenmechanischen Methoden Eigenschaften und Reaktivitäten ermittelt. »Wir können das Verhalten von chemischen Molekülen ohne weitere Modellannahmen berechnen und im Idealfall unseren experimentierenden Kollegen sagen, welche Messergebnisse sie erhalten sollten. Im Zusammenspiel von Experiment und Theorie entsteht so ein genaueres Bild der molekularen Vorgänge an der Ozeanoberfläche.« ne

www.ozean-der-zukunft.de

## Gezeichnet fürs Leben

Mode ist vergänglich – Tattoos nicht. Die Nadelstiche und ihre möglichen gesundheitlichen Folgen sollten daher gut bedacht sein.

Körperschmuck in Form von Piercings und Tätowierungen ist angesagt, vor allem bei jungen Leuten. 23 Prozent der 16- bis 29-Jährigen haben eine oder mehrere Tätowierungen und etwa jeder Vierte dieser Altersgruppe ist gepierct, wobei der Ohrring hier nicht mitzählt. Das hat eine Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach ergeben. Mit zunehmendem Alter lässt das Interesse an diesen Formen der Körperverzierung – die vor dem Gesetz als Körperverletzung gelten – nach: Nur etwa jeder Zehnte aus der Bevölkerung insgesamt trägt ein Tattoo, nur sechs Prozent haben Piercings.

»Gegen ein Bauchnabel-Piercing oder einen tätowierten Armreif ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Das kann ganz schön aussehen«, findet Professor Ulrich Mrowietz von der Kieler Klinik für Dermatologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein. Für problematisch hält der Kieler Hautarzt allerdings großflächige Tätowierungen oder Piercings in Zunge, Lippen, Brustwarzen und Intimbereich. »Wenn Frauen, die später vielleicht einmal Kinder bekommen wollen, dreifache Brustwarzen-Piercings haben, dann finde ich das schon bedenklich.« Denn, was als Schmuck gedacht war, kann in Entzündungen oder schließlich Narben enden. »Eine überschießende Narbenbildung ist eines der häufigsten Probleme, die bei Tätowierungen und Piercings auftreten«, berichtet der Kieler Dermatologe.

Daneben kann das Piercing eine Vielzahl weiterer unerwünschter Folgen haben: Die Verwendung unedler Materialien kann Allergien besonders gegen Nickel und Kobalt auslösen, an den Zähnen kann es zu Abbrüchen, Einker-

bungen und Oberflächenveränderungen kommen, die Zunge kann sich durch den Schmuck entzünden und Brustwarzenpiercings können eitrige Brustdrüsenentzündungen nach sich ziehen. Besondere Probleme entstehen bei allen Formen des Intimpiercings bei Männern und Frauen: Hier kommen neben Infektionen vor allem auch Ausrisse der Piercings mit verstümmelnden Verletzungen vor. Ein schwer kalkulierbares Risiko bei Tätowierungen sind die verwendeten Farbstoffe. Mrowietz: »Es gibt derzeit keine gesetzlich festgelegten Vorschriften zur Reinheit, Qualität und Prüfung der gesundheitlichen

### In einem guten Tätowier- oder Piercingstudio ...

- ... sind die Räumlichkeiten sauber, hell und von anderen Arbeitsbereichen getrennt.
- ... erkundigt man sich nach dem allgemeinen Gesundheitszustand.
- ... trägt der Piercer oder Tätowierer Handschuhe.
- ... werden nur steril verpackte Einmalmaterialien (Spritze, Schmuck) verwendet.
- ... klärt der Piercer oder Tätowierer über mögliche Risiken und Spätfolgen auf.
- ... erhält man eine genaue Pflegeanleitung und Verhaltensmaßnahmen für mögliche Komplikationen.
- ... werden Nachsorgetermine angeboten.

### Außerdem wichtig:

Piercing-Schmuck sollte aus Gold, Titan oder Platin sein. Modeschmuck enthält oft Nickel oder Kobalt, die Allergien auslösen können. Mit einem frischen Piercing oder einer Tätowierung ist das Schwimmen in Hallen- oder Freibädern sowie im Badesee zunächst tabu. ne



Unbedenklichkeit von Tätowierfarben. Seit einiger Zeit kommen zunehmend Farbstoffe zum Einsatz, wie sie beispielsweise für Autolacke verwendet werden, da diese besonders brillant und stabil sind.« Hierbei handelt es sich überwiegend um Azofarbstoffe, deren Abbauprodukte (die zum Beispiel bei der Entfernung der Tätowierung mittels Laser entstehen) krebserregend sein können. Was genau mit der Tätowierung in die Haut eingebracht wurde, weiß keiner so genau, denn die verwendeten Farben sind meist bunte Mixturen ohne besondere Kennzeichnung. Ein grundsätzliches Problem ist die Unvergänglichkeit der Tattoos: Lebensentwürfe ändern sich und die große Liebe entpuppt sich als große Enttäuschung. Als Lösung bieten Dermatologen die Laserentfernung von Tätowierungen an. In mehreren Sitzungen zersprengt der Arzt durch gezielte Hitze einwirkung mit dem Laserstrahl die Tusche- und Pigmentpartikel in ganz kleine Teilchen. Diese werden mit der Lymphe abgeschwemmt. Manche Tätowierungen verschwinden auf diese Weise ganz gut, andere weniger. Bezahlen muss man in jedem Fall selbst. Die Kosten für eine Tattoo-Entfernung hängen von der Größe und Tiefe der Tätowierung sowie von den verwendeten Farben ab. Bei Laien-Tätowierungen von etwa fünf Zentimetern Größe kostet die Laserentfernung 250 bis 500 Euro, bei einem Durchmesser von circa zehn Zentimetern 500 bis 1000 Euro. Teurer wird die Entfernung von Profi-Tätowierungen, da hierfür mehr Laserbehandlungen erforderlich sind. Und es gibt auch Risiken, Verletzungen durch zu hohe Laserenergie und Narben. »Gute Ergebnisse sind bei blauen und schwarzen

Farben zu erwarten, mit Rot- und Grüntönen haben die Laser so ihre Probleme«, weiß Mrowietz, der in der Klinik mitunter Tätowierungen sieht, denen man mit dem Laser nicht beikommen konnte. In solchen Fällen kann er mit einer speziellen Fräse die entsprechende Hautpartie abschleifen oder chirurgisch heraus schneiden. ne

## Impressum

### unizeit

Nachrichten und Berichte aus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Erscheint mit Unterstützung der Kieler Zeitung GmbH & Co. Offsetdruck KG als Beilage der Kieler Nachrichten

Herausgeber: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Rektorat

Redaktionsleitung: Susanne Schuck (sck)

Redaktion: Sabine Bendfeldt (sb), Kerstin Nees (ne), Sandra Ogriseck (so)

Texte: Martin Geist (mag), Jörg Siebels (js), Julia Zahlten (jz)

unizeit-Kalender: Maiko Schüßler

Fotos: aboutpixel (S. 2, S. 7 u., S. 8 o.), CAU (S. 5 o., S. 7 M.), pur.pur (S. 3, S. 4, S. 7 Porträts), Sopr. di Caltanissetta (S. 8. u.)

Produktion: pur.pur GmbH Visuelle Kommunikation, Kiel

Grafisches Konzept: büro für mitteilungen, Hamburg

Druck: Kieler Zeitung GmbH & Co.

Versand: Tel 0431/880-2104 presse@uv.uni-kiel.de

Die Beiträge geben nicht grundsätzlich die Meinung der Herausgeber oder der Redaktion wieder.

Alle Termin- und Ortsangaben ohne Gewähr

Die nächste unizeit erscheint am 14. 07. 2007



## Fantastische Sicht auf Sonnenstürme

Bei der am 25. Oktober 2006 von Cape Canaveral, Florida, gestarteten Stereo-Mission der NASA klappt alles wie am Schnürchen. Die beiden fast identischen Raumsonden haben das irdische Gravitationsfeld verlassen und kreisen um die Sonne. Dabei eilt Stereo-A der Erde auf ihrer Bahn um die Sonne voraus, Stereo-B folgt ihr nach. Rechts unten sieht man, wie sich die beiden Sonden nach dem Abkoppeln langsam voneinander entfernen und schließlich auf unterschiedliche Bahnen einschwenken. An Bord der Zwillingstraumsonden befinden sich Geräte aus Kiel: Die am Institut für Experimentelle und Angewandte Physik entwickelten Instrumente sollen die energiereichen Ausbrüche der Sonne messen, die das Magnetfeld der Erde durcheinanderbringen. Jetzt haben die Geräte den Praxistest bestanden. »Wir erhalten genau die Signale, die wir vorausgesagt haben«, freut sich Reinhold Müller-Mellin aus der Kieler Arbeitsgruppe. »Die Instrumente arbeiten nach Plan.« Das Besondere an der Mission: Die Ausbrüche auf der Sonne werden gleichzeitig aus zwei verschiedenen Blickwinkeln, eben »stereo«,

vermessen. »Dadurch verschaffen sie uns eine einzigartige Sicht auf den Energie- und Materiestrom von der Sonne zur Erde, einen dreidimensionalen Blick«, so Müller-Mellin. Das Bild links zeigt eine aktive Region der Sonne, die mit den hoch komplizierten UV-Kameras an Bord der Sonden aufgenommen wurde. Die Auswürfe der Sonnenmaterie sind mehrere Millionen Grad Celsius heiß und bestehen aus Wasserstoff (78%), Helium (20%) und schweren Atomen (2%), unter anderem auch Eisen, das bei diesen hohen Temperaturen Licht im extremen Ultraviolettbereich aussendet. Da UV-Licht für das Auge unsichtbar ist, wurde für die Falschfarbenaufnahme die Farbe Blau gewählt. Fotos: NASA ne



## Ausstellung

### ANTIKE FUNDSTÜCKE AUS SIZILIEN

»Sikaner – Griechen – Sikelioten. Antike Keramik aus den Nekropolen Mittelsiziliens«. Unter diesem Titel präsentiert die Antikensammlung der CAU über 100 wertvolle antike Objekte aus dem Museo Archeologico die Caltanissetta, Sizilien. Die besondere Ausstellung, die am 27. Mai eröffnet wird, kommt erstmals nach Deutschland und nur nach Kiel. Sie entstand in Kooperation mit der Kultur- und Umweltbehör-

de der Region Sizilien, dem Amt für Kultur und Umwelt Caltanissetta, dem Italienischen Generalkonsulat, den Freunden der Antike Kiel e. V. und der Società Dante Alighieri Kiel.

»Mit dem Ausstellungsprojekt Caltanissetta – Kiel werden die Beziehungen zwischen den griechischen Kolonien in Sizilien und den ansässigen Kulturen der Sikaner dokumentiert«, erklärt der Archäologe Dr. Joachim Raeder von der Antikensammlung. Gezeigt werden Fundkomplexe aus den Totenstätten Mittelsiziliens aus der Zeit vom 8. bis 4. vorchristlichen Jahrhundert mit unterschied-

lichem Grabinventar: einheimische Keramik, Ware aus Griechenland oder aus dem Orient, Bronzebeigaben. »Als besonderes, bisher außerhalb Siziliens noch nicht gezeigtes Ausstellungsstück wird ein Ton-Sarkophag aus dem 4. Jahrhundert vor Christus mit dem Grabinventar nach Kiel kommen«, so Raeder. ne

Antikensammlung, Kunsthalle zu Kiel, Düsterbrookweg 1. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr  
Siehe Kalender S. 6

